

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich: ... 18 Mark.

Dresdner Journal.

Insertionsannahme answärts: Leipzig: Fr. Brunsdörfer, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Insertate für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung.

Davitt, O'Leary und Redmond jüngst gehalten, fort-dauernd, sei keine Hoffnung auf Frieden und Ordnung in Irland...

mit ein Londoner Telegramm des Pariser „Temps“ der auswärtigen Politik des britischen Cabinets eine ziemlich detaillierte Kritik...

Frankreich hat offenbar die Absicht, bezüglich Ägyptens, Madagaskars und des Congogebietes seine Ansprüche aufrecht zu erhalten.

Es ist die Verschiedenheit der Aufnahme, welche die madagaskarische Schandthat in London und in Paris findet, ein Zeichen der Spannung...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Zusatzdruck, Donnerstag, 30. November, Abends. (Corr.-B.) Der Landtag nahm einstimmig die Anträge des Comités betreffend die Pilsnaction an.

Krem, Donnerstag, 30. November, Abends. (Tel. d. Boh.) Gute Nachrichten über das Dampfschiff „Rudolf“, als es den Schlepper „Almas“ von Litz herunter remorquirte...

Paris, Donnerstag, 30. November, Abends. (B. L. B.) Die Deputirtenkammer hat heute das Marinbudget genehmigt.

Marseille, Donnerstag, 30. November, Abends. (B. L. B.) Das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts, welches den Klagenpruch der Stadt Marseille auf Rückgabe des der Kaiserin Eugenie vom Kaiser Napoleon geschenkten Schlosses zurückweist...

Rom, Donnerstag, 30. November, Abends. (Tel. d. Rom.) Der radicale Deputirte Tullerotti verweigerte in der Deputirtenkammer den Schwur.

London, Donnerstag, 30. November, Abends. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erfolgte zunächst die Beantwortung von Interpellationen.

Parnell will die Vertagung des Hauses beantragen, damit die irische Landacte discutirt werde; da sein Antrag aber nicht von 40 Mitgliedern unterstützt ist...

London, Freitag, 1. December. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der Generalpostmeister Hancock ist an der Diphterie erkrankt.

Konstantinopel, Donnerstag, 30. November, Abends. (B. L. B.) Infolge der gegen Fud Pascha wegen Verschwendung eingeleiteten Untersuchung sind 120 im Palaste bedienstete Bedienstete eingekerkert...

Konstantinopel, Freitag, 1. December. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ahmed Bekir Pascha ist zum Premierminister, Arif Pascha zum Präsidenten des Staatsraths, Hussein Pascha zum Kriegsminister ernannt worden.

Kairo, Donnerstag, 30. November, Abends. (B. L. B.) Heute fand wiederum ein Ministerrath statt, welcher sich mit der Frage wegen des Processes gegen Arabi beschäftigte.

Dresden, 1. December. Die beiden großen, der französischen Regierung nachstehenden Journale „Temps“ und „Journal des Débats“ lassen anlässlich der auswärtigen Politik Englands eine Sprache vernehmen...

Einer ähnlichen Polemik gegen England begraben wir in dem „Journal des Débats“. Das Blatt macht insbesondere die Angelegenheit von Madagaskar zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung.

Der weitere Verlauf der Angelegenheit muß abgewartet werden. Im Ganzen war die auswärtige Politik Frankreichs seit 1870 eine erfolgreiche, aber seiner Colonialpolitik hat aber von jeher ein Unstern geshwaltet.

Tagesgeschichte.

Berlin, 30. November. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag gegen 11 Uhr zum Empfange des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Rudolf, nach dem anhaltischen Hofhotel...

Fenilleton.

Redigirt von Otto Sand.

R. Postheater. — Altstadt. — Donnerstag den 30. November zum ersten Male: „Das Andreasfest.“

Das Sujet dieses neuen Werkes ist vorzüglich in Verbindung mit dem bekannten Abenteuer Kaiser Maximilian's I. erfunden und sehr geschickt und läppig gemacht im Text behandelt.

Die Composition des „Andreasfestes“ ist ein Fortschritt Grammann's. In richtigem Erkenntniß, daß das, was in Schöpfungen eines originalen Meisters geistig wahr und schön ist...

voll mit einem alten Chortiede Heinrich Haac's (1539) „Jabrud ich muß dich lassen“ anhebend, das auch im dritten als Sololied von Walter angestimmt wird...

Die Composition des „Andreasfestes“ ist ein Fortschritt Grammann's. In richtigem Erkenntniß, daß das, was in Schöpfungen eines originalen Meisters geistig wahr und schön ist...

theils zu volle Stimmführung im Satz der Chöre, ungewöhnlich für die Bühne und namentlich im Männerchor...

Und eine allgemeine Bemerkung sei hier angefügt. Unsere musikalischen Gedanken sind besonders harmonisch reich und schärfer Wärme reich anzufassen...

Die Oper war unter Direction des Hrn. Kapellmeisters Schuch mit höchster Sorgfalt einstudirt und wurde von allen Mitwirkenden vorzüglich ausgeführt...

nete sich Hr. Gudehus in Gesang und Spiel durch eine charakteristisch kräftige und effectvolle Ausführung des Walter aus.

Die Information war überaus reich und geschmackvoll arrangirt (Dr. Ueberhorst). Die außerordentliche Schwärztheit der Darstellung der Martinswand bei Innsbruck war mit glänzendem Erfolg gelöst...

Gewandte Rollen.*

Wie Du wählst! Es ist mir nur ganz ungerathlich, Dich so verbrießlich zu leben. Du lieber Gott, ist es denn ein Unglück, begüßelt zu werden?

die Abreise des Kaisers, der Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, des Kronprinzen Erzherzog Rudolf, des Prinzen August von Württemberg, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin (der Großherzog schließt sich erst unterwegs an) und des Herzogs von Sachsen-Altenburg u. mittelst Extrazuges nach Regensburg zur Jagd. — Der Reichstag, welcher seine letzte Sitzung vor der Vertagung am 16. Juni gehalten hatte, trat heute ohne weitere Formalitäten gegen 1/2 Uhr zusammen. Die Bänke waren stark besetzt. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten, deren ersten Punkt die dritte Beratung des Antrags der Abgg. Gorman, Goldenberg, Winterer und Wen. wegen Abänderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftsprache des Bundesausschusses für Gesetz-Vorbereitungen vom 23. Mai 1881 bildete. An der Debatte beteiligten sich außer dem Abg. Winterer, Abg. Frhr. v. Minnigerode und der Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, welcher Letztere die einschlägige Erklärung abgab, daß die beabsichtigten Wünsche der Gesetz-Vorbereitungen aus nationalen und politischen Gründen niemals auf Erfüllung rechnen könnten. Der Antrag Gorman wurde abgelehnt. (Bgl. hierüber den ausführlichen Sitzungsbericht in der ersten Beilage.) — Das Verdict, daß der Reichstag in Kurzem aufgelöst werden würde, schreibt die „R. Fr. Ztg.“, ist wohl nur ein Ausdruck des Pessimismus, welchen einzelne Blätter immer wieder im Volke zu verbreiten suchen. Wir haben wenigstens unsererseits eine Befriedigung des in untröstlichen Kreisen nirgends gefunden. Man sieht in diesen Kreisen dem Verhalten der Commissionen und demnach dem Reichstages selber in Bezug auf die wichtigen socialen Vorlagen, um deren Willen die Vertagung nur erfolgt ist, zunächst mit großem Interesse entgegen und ein Grund oder Vorwand für eine etwaige Auflösung würde wohl erst dann erdacht werden können, wenn sie sich hierzu rein negativ verhalten wollten. — Erste Vorm. 11 Uhr trat das Plenum des Abgeordnetenhauses zusammen, um sich bis 1/2 Uhr der Beratung des Justizetat zu unterziehen. Die in den letzten Tagen fast gar nicht zum Schweigen gekommene Frage über die unzureichende Höhe der Gerichtskosten bildete indes wieder Erörterung nicht den Mittelpunkt der heutigen Diskussion, vielmehr wurde die Gefängnisverwaltung einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen, die zum großen Theil den Dualismus betraf, daß die Strafanstalten theils dem Justizminister, theils dem Minister des Innern unterliegen, außerdem auch sich auf die übertriebene Humanität erstreckte, die nach der Ansicht einiger Redner in der Gefängnisverwaltung dominire. An der Debatte nahmen die Abgg. Dr. Köhler, Stroffer, Dr. Windthorst und Bessel Theil, von Ministerliche aus der Justizminister Dr. Friedberg und der geb. Oberjustizrath Starke. Auffällig war die Schärfe der Seiten des Abg. Stroffer (Justizausdirector in Münster) gegen den Commissar gerichtlicher Ausführungen.

Hamburg, 30. November. In Bezug auf die Anfrage des Senats zum Zollanlass wurde bemerkt der „Hamb. Corr.“: Wie sich jetzt herausstellt, ist der Senat erst in seiner gestrigen Sitzung über die an die Bürgerschaft zu richtenden Anträge bez. des Verdicts der gemischten Commission schlußig geworden. Derselben gehen dahin, die Vorzüge der Commission, das Project X mit einigen Modificationen zur Ausführung zu empfehlen. Die letzteren beschränken sich der Hauptsache nach darauf, daß der Senat vorschlägt, die proponirte Vergrößerung des St. Pauli-Markts und Landungsplatzes bis zur Altonaer Grenze, für welche insgesamt 1 487 000 M. in Anschlag gebracht waren, vorläufig unangetastet zu lassen, sowie ferner 960 000 M., welche für Anschaffung zweier neuer Bagger nebst Zubehör beantragt waren, hier zu streichen, da bereits im März dieses Jahres durch Senat und Bürgerschaft die Anschaffung von entsprechendem Baggermaterial mit einem Kostenaufwande von 1 440 000 M. à conto des Zollanlasses bewilligt ist, und besondere Deckungsmittel dafür vorgezogen sind. Es reduciren sich dadurch die Kosten für das Project X auf 1 021 213 000 M., wovon 52 748 400 M. für Baukosten und der Rest für Terrainerwerb. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung der vorstehend erwähnten 52 748 400 M., während dagegen, bei der Unmöglichkeit, die Kosten des Terrainerwerbs vorher auch nur annähernd sicher zu berechnen, die Finanzdeputation ermächtigt werden soll, hierfür sowie für die bis zum Anschlusse aufzusparenden Zinsen die Deckungsmittel, ohne Festlegung einer bestimmten Summe, in der sich

als notwendig erweisenden Höhe zu beschaffen. — In den am 6. December beginnenden Beratungen der Bürgerschaft über die Ausführung des Zollanlasses werden, wie die heutige „Hamb. Nachr.“ vernehmen, 5 Senatscommissare die Anträge des Senats bez. der gemischten Commission zu rechtfertigen haben.

Prag, 30. November. Die Installation des Rector magnificus der deutschen Universität Prof. Dr. Ewald Fering fand heute Vormittag in feierlicher Weise im großen Promotionsloale des Carolinums unter den Auspicien des Statthalters Feldmarschallleutnants, Baron Kraus, Statt. Die Installation nahm der Protector Prof. Dr. Schindler vor, welcher in seiner deutsch gehaltenen Rede die Continuität der deutschen Universität mit der alten Carolo-Ferdinanda betonte und dem Bedauern Ausdruck gab, daß sich die Fächer von der alten Hochschule getrennt und als eine neue Universität constituirt haben. Der Rector der tschechischen Universität und mehrere Professoren der letzteren waren bei der Installation zugegen. Der neuinstallirte Rector hielt einen wissenschaftlichen Vortrag über ein physiologisches Thema, auch in deutscher Sprache, während sonst bei Rectorinstallationen nur lateinisch gesprochen wurde. — In hiesigen Bürgerkreisen, sowie auch in der Geschäftswelt macht seit vorgestern großes Aufsehen die gerichtliche Untersuchung, welche über Ansuchen des Bürgermeisters gegen den Bauunternehmer Porcsch und Consorten eingeleitet worden, weil dieselben beim Bau eines städtischen Wasserwerkes nicht englischen Cement, wie ausdrücklich bedungen worden, sondern Cement aus der Fabrik in Radonin bei Prag verwendet haben. Abgesehen von dem sifermäßigen Schaden, den die Stadt durch die Aufrechnung des schlechten Materials erleidet, kommt auch noch die Gefahr in Betracht zu liegen, welche für die Dauerhaftigkeit der bezüglichen Bauten aus der Benutzung dieses Materials entsteht. Die Angeklagten (Bauunternehmer Porcsch, Großhändler Rajchin und Ingenieur Sudel), welche den Radoniner Cement für echt englischen Cement ausgegeben und verrechnet haben, befinden sich in Haft; der von ihnen angelegte Freilassung gegen entsprechende Cautionsstellung wurde vom Gerichte nicht bewilligt. — In der Stadt Weinberge, welche unmittelbar an die obere Prager Neustadt grenzt, sind in letzter Zeit zahlreiche Typhus-Erkrankungen vorgekommen, so daß schon von einer Typhusepidemie in dieser Stadt gesprochen werden kann. Die Ursachen derselben sind wohl hauptsächlich in dem schlechten Trink- und Kochwasser, das dort zur Verwendung gelangt, in der schlechten Canalisation und in dem frühzeitigen Bewohnen der neugebauten Häuser zu suchen. Von Seiten der landesfürstlichen Behörden sind nun die geeigneten Maßregeln getroffen worden, nicht nur um der Weiterverbreitung der Epidemie Schranken zu setzen, sondern auch um die Ursachen der Erkrankungen so viel als möglich zu beseitigen. Ein großer Erfolg in letzterer Beziehung wird die am 15. December erfolgende Eröffnung der neuen Wasserleitung für Weinberge sein, wodurch die Bewohner dieser Stadt reines Trinkwasser erhalten werden, während sie bisher ganz unfiltrirtes Flußwasser, das in Fässern zugeführt wird, gebrauchen mußten, da die Prager städtische Verwaltung den Einwohnern von Weinberge nicht gestattet, sich das Wasser aus den nur wenige Schritte von Weinberge entfernten Prager Gemeindefontänen holen zu lassen, weil — die Majorität der Weinberger Gemeindeführer sich gegen die Vereinigung der Stadt Weinberge mit Prag ausgesprochen hat.

Buda-Pest, 30. November. Man telegraphirt der „R. fr. Pr.“: Der Saal des Abgeordnetenhauses bot heute das seltenste und interessanteste Schauspiel, beide Häuser des Reichstages vereint zu sehen. Man hatte aus diesem Anlasse die Präsidententräume mit rothem Tuche ausgehängt, und am Eingange des Saales stand der Laubstörcher des Unterhauses, Ludwigs Kovars, in voller Gala, um den Mitgliedern des Oberhauses die Honneurs zu machen. Die letzteren kamen corporativ aus dem gegenüberliegenden Nationalmuseum unter Vorantritt des Präsidenten Georg v. Rajkath, der das goldene Vließ und das Großkreuz des Stephansordens trug. Ihm folgten die Cardinale Simor und Haynald im Ornat, zahlreiche Bischöfe und Magnaten. Wenige Minuten nach dem Eintritte der Magnaten besetzten die beiden Präsidenten Rajkath und Pechy, begleitet von den Schriftführern Barosch und Baron Rudnansky, das Bureau. Der Präsident v. Rajkath öffnete die Sitzung, deren einziger Gegenstand die Wahl des Kronhäters ist. Es gelangte das hierauf bezügliche königl. Recept zur Verlesung.

Letzteres wurde von den Mitgliedern des Reichstages stehend angelesen, nur etwa 15 Mitglieder der äußersten Linken blieben sitzen. Das Recept enthielt folgenden Quaternvorschlag für die Wahl: Josef v. Sclany, Graf Ladislaus Graf, Martin v. Szentovanyi, Obergepan von Raptal, endlich Baron Johann Remeny, Vicepräsident des Abgeordnetenhauses. Unter allgemeiner Reclamation wurde v. Sclany zum Kronhäter ausgerufen, welches Reclamat Präsident Pechy sofort unter stürmischen Ejusculen der Berathung verhandelte. Zur Abfassung des Protokolls wurde die Sitzung auf wenige Minuten suspendirt und nach Wiederaufnahme derselben wird das Protokoll verlesen und genehmigt. Der Ministerpräsident wurde damit betraut, daselbe dem Monarchen mitzutheilen. Bis zum Einlangen des bestätigenden Receptes wurde die Sitzung auf eine Stunde suspendirt. Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung abermals eröffnet. Präsident Rajkath theilt mit, daß das die Wahl bestätigende Recept herabgelangt sei. Dasselbe wurde verlesen und mit Ejusculen aufgenommen. Präsident Pechy enunciri, der Reichstag nehme die Bestätigung mit homologer Ehrfurcht zur Kenntniß. Die Mitglieder des Reichstages begeben sich nunmehr nach der Omei Burg zur Eidesleistung und versammeln sich nachher wieder im Abgeordnetenhause, woselbst auch Sclany erscheinen wird, um für die Wahl zu danken.

Paris, 30. November. (Tel.) Die Nachrichten über das Befinden Gambetta's lauten günstig. Gambetta beabsichtigt, schon in der nächste Mittwoch stattfindenden Sitzung der Armeecommission wieder den Vorsitz zu führen. — Die Journale sprechen die Erwartung aus, daß die Kammer alle Anträge auf Verfassungstreue ablehnen werde, und tadeln die Initiativecommission, daß sie die Anträge in Erwägung gezogen habe.

Rom, 24. November. (Hamb. Corr.) In dem Borgo-Sello bei Pisa ist eine Revolution emminuirt ausgebrochen. Als die Gendarmen nämlich einen Droschkarren verhaften wollten, stießen sich über 100 Personen zusammen und luden die Carabinieri zu steuern. Letztere ließen den Inculpaten los und flüchteten nach der Caserme. Dabei wurden zahlreiche Revolvergeschosse gewendet und 4 Bauern schwer verwundet. Einer davon starb sofort. — Ein ähnlicher Tumult hat sich bei Coppara im Ferraresischen zugegetragen. Dort überraschten die Carabinieri Nacht 6 maskirte Banditen. Im Handgemenge wurden die beiden Gendarmen verwundet, während die Räuber das Weite suchten. — In Lucca wurde die Gendarmen ebenfalls bei einer Verhaftung vom Böbel überfallen. Man wuschelte einige 20 Schüsse, bei denen 2 Personen zu Tode kamen. Um etwaigen Unruheständen vorzubeugen, bemerkte ich ausdrücklich, daß ich diese Verichte dem Regierungsbureau einnehme. — Die „Kaffega“ meldet, daß die Befreiung von Sardinien der Briganten halber um 2 Bataillone verstärkt werden mußte, um endlich den fortgesetzten Straßenräubereien ein Ziel zu setzen. Die Sicherheitszustände, die auf der Insel herrschen, streifen ans Wärdenshafte. Wie es scheint, existiren dort ganze Bände, welche genau so organisiert sind wie die irlischen Wundschneiler. Das Motiv zu solchen Vereinigungen ist auch hier die bittere Noth.

Rom, 30. November. Ein Privattelegramm der „Boll. Ztg.“ meldet: Die Candidaten der Regierung konnten bei der Ballotage für die Budgetcommission der Deputirtenkammer nur 20 Stimmen Majorität erhalten. Die Linke constituirt sich als progressivistische Partei, vermuthlich unter Crispi, dem die Radicales in die Hand versprochen, alle Fragen hinsichtlich der Regierungsforn bei Seite zu lassen.

Rom, 30. November. (Tel.) Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giersk, machte dem hiesigen Minister des Auswärtigen, Mancini, heute einen Besuch.

London, 28. November. Ueber die neuesten Wordanfälle in Dublin schreibt man der „Edn. Ztg.“: Der Nord des Constablers Coy hat leider gestern schon zwei ebenso blutige Nachspiele erfahren. Wegen 7 Uhr Abends wurde ein Papierhändler, Namens Field, welcher als Schworener sein „Schuldig“ über den Wörder Bolsh ausgesprochen, fast vor der Thür seines Hauses erschossen. Und 3 Stunden später erhielt ein Gerichtsdiener namens Mallins einen Stich in den Rücken, an welchem er hoffnungslos daniederliegt. Die Frechheit der Wörderbände, welche in Dublin trotz des neuen Zwangsgesetzes wirthschaftet, übersteigt alle Grenzen. Der Pöbelpark wurde vor wirklich ein Kinderpiel gegen die gestrige Leistung, obgleich er ihr sehr

den Genuß nicht trüben. Es schwimmt sich immer besser mit dem Strome, als entgegen!

„Apropos, was ich Dir sagen muß! Der Medicinalrath war vor einer Stunde hier und drängt auf eine baldige Kadereise. Wir werden uns in diesem Jahre wohl früher rüsten müssen. Hoffentlich ist Dir's nicht unlieb!“

„Behüte, Du weißt, ich liebe die Veränderung!“

„Sie wird kaum zu finden sein! Die Welt, besonders die sogenannte große Welt, sieht sich überall gleich. Dort wo hier: langweilige Bergmägden, ermüdender Genuß —“

„Du bist entsetzlich blaß! Und gegen Blässe hilft nur Zwetelei: Leib und Viebel! Vor dem ersten mögen Dich gütige Mütter bewahren, vor dem zweiten bewahrt Dich, fürchte ich, Deine Erfahrung und Lebensanschauung! ... Du bist einmal mißtrauisch geworden und siehst Welt und Verhältnisse gekürzt! Keine unbendbare kleine Person hat weniger den Vortheil, die Dinge im rechten Lichte zu sehen — ich wünschte wirklich, ich könnte Dir meine Augen leihen!“

„Dedwig war still geworden und schien bei sich zu überlegen. Sollte Lucie Recht haben? Sie war ebenso klug wie treu. Endlich sagte sie seufzend: „Ach ja, ich wünschte wohl, ich sähe noch einmal gleich Dich in die Welt hinein, vielleicht fände ich wirklich manches anders, wenigstens wär's unendlich beglückender als dieser Zustand der Abspannung und des Wirthtums! Dennoch fürchte ich, Du würdest schnell bekehrt werden, wenn Du an meiner Stelle ständest, liebe Lucie!“

ähnlich sieht. Der genannte Papierhändler Field, ein 60-jähriger Mann, war auf dem Wege zu seinem Hause in North-Frederic-Street begriffen, einer stark besuchten Straße in unmittelbarer Nähe von Rutland-Square und Adolville-Street. Ein Wagen mit 2 anständig gekleideten Herren fuhr heran; einer derselben stieg aus, zog einen Degen heraus, und während der Wagen nach der nächsten Ecke fuhr und dort hielt, stieß er demselben dem armen Field drei bis vier Mal in den Rücken. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr den zahlreichen Zuschauern; 2 junge Leute wollten sich auf den Wörder stürzen; der aber tauchte den Stahl noch zwei Mal in den blutenden Körper des Zusammengefügten, schwang ihn drohend über seinem Haupte und entpurrte nach dem seiner hartenden Wagen, in dem er davonfuhr. Die jungen Leute rasten hinter ihm her, „Wörd“ rufend; ihnen schlossen sich andere an, aber wie im Pöbelkampf entzweigten sie bald spurlos! Ihr Opfer soll bald nach Witternacht gestorben sein. Sein Verbrechen bestand darin, daß er als Schworener im Proceß Walsh dem Staatsanwalt eine Noth überreichte. Im „Freeman's Journal“ wurde er dafür gebrandmarkt, als habe die Noth eine gefährliche Bemerkung enthielten. Und doch bezog sie sich auf etwas ganz Anderes als den Proceß: Field veröffentlichte selbst deren Inhalt; aber sein Urtheil war damals schon gesprochen. Der zweite Wörderfall, den die Witternacht von gestern verzeichnet, traf den Gerichtsdiener, der eine Verladung in Gardner-Street einzureichen hatte. 3 Männer fielen ihn mit Messerstichen an, ihm tiefe Wunden beibringend. Zwei derselben wurden verhaftet. Die Stadt Dublin ist in der höchsten Aufregung; doch was nicht diese billige celtische Aufregung! Nach jeder Noththat stellt sie sich ein; geschwiegen aber hat sie wenig; denn der Sinn der Bevölkerung ist verstoßt, so verstoßt, daß am Sonnabend kaum 2 Männer aus der den Ermordeten umstehenden Menge bewegt werden konnten, dessen Körper auf den Wagen zu heben! Erwägt man, was die englischen Gesetzgeber den Iren in den beiden letzten Jahren zugefügt haben, so kann man weit eher von einer Verachtung ihrer Dergen sprechen, als von einer Ermüdung.

London, 29. November. (N. C.) Das Ueberhandnehmen des Terrorismus in Dublin, gepaart mit den jüngsten Wörderfällen, hat die irlische Regierung zum schnellen Handeln bewogen, um den Zuständen möglichst ein Ende zu setzen. Gestern trat der geheime Rath des Vicekönigs unter dem Vorsitz des Vizekönigs zu einer Sitzung zusammen, in welcher nach langer Discussion beschloffen wurde, Dublin unter die Bestimmungen des zweiten oder „Curfew“-Abschnittes des Gesetzes zur Verhütung von Verbrechen zu stellen. Dadurch wird die Polizei in den Stand gesetzt sein, verdächtige Personen, welche sich eine Stunde nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang in den Straßen herumtreiben, ohne Weiteres zu verhaften. Zu gleicher Zeit wurde der Beschluß gefaßt, eine Belohnung von 5000 Pfd. Sterl. auf die Entdeckung der Personen, welche sich des Mordverdicts gegen den ehemaligen Schworenen Field schuldig gemacht haben, auszusetzen. Field ist nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, seinen Wunden erlegen, er befindet sich aber in einem sehr kritischen Zustande, der sein Wiederankommen zweifelhaft macht. Eine andere gestern Abend erlassene vicekönigliche Proclamation b-machtigt die Bürger Dublins, daß das „Curfew“-Gesetz nur gegen Personen in Anwendung gebracht werden wird, welche im Verdachte stehen, mit verbrecherischen Plänen in Verbindung zu stehen. Es heißt, daß insolge des Wörderfalles auf Field die Regierung angegangen worden ist, fünfzig Personen, welche politisch Verbrechen angeklagt sind, ohne Hinzuziehung von Schworenen abzuurtheilen. Schon vor dem Erlasse der viceköniglichen Proclamation, welche Dublin unter eine der schärfsten Bestimmungen des Gesetzes zur Verhütung von Verbrechen stellt, bot daselbe das Aussehen einer Stadt im Belagerungsstande. Constablen, mit Seitengewehr und Revolver bewaffnet, patrouillirten Tag und Nacht in den Straßen, das Militär wird theilweise in den Casernen conigirt und es sind andere Vorkehrungsmaßregeln getroffen, um etwaige Unruhestörungen oder Emעות zu unterdrücken. Es ist auch eine bessere Beleuchtung der Straßen in Anregung gebracht worden. — Vor dem Hospital, in welchem Christopher Dowling, der Wörder des Polizeiconstablers Coy, liegt, wurde am Montag Abend eine feierliche Kundgebung in Scene gesetzt, welche die Befürchtung rege machte, daß Unruhestörungen entstehen würden. Die

Ist es nicht im Gegentheil ganz entzückend, der Gegenstand so vieler Wünsche zu sein?

„Speculationen willst Du wohl sagen?“

„Du stellst in Deiner jetzigen Stimmung Alles auf die Spitze!“

„Gewiß nicht! — Geliebt zu werden ist und bleibt jederzeit das höchste Glück des Weibes. Aber wer liebt mich — um meiner willen? ... Nein, nein, ich heirathe niemals wieder!“

„Warum nicht gar? Mit dreiundzwanzig Jahren dem Glück Verwohl sagen — ist so etwas überhaupt zu denken!“ sagte die belligige, stumpfnasige Lucie entsetzt. „Wenn ich Du wäre —“

„Nun — was dann?“ fragte die junge Frau gespannt und ließ den ominösen Brief, der das Gespräch vermittelt hatte, achsellos auf den kostbaren Smyrna-teppich niederlegen.

„Nun, ich würde das Ding total anders anstellen, ich würde —“

„O, ich weiß schon, was Du sagen willst!“ unterbrach die junge Frau die jüngere Gefährtin lebhaft. „Du würdest nach Herzgenuss nach rechts und links coquetiren und Alle die auf den Veim gegangen sind, dann mit langen Rollen abgeben lassen!“

„Wie Du mich auskennst! Ach ja, ich denke es mir zu schön, wenn unserer kleinen Person so von allen Seiten gehuldigt wird! Du kennst doch den Refrain des altfranzösischen Chanson:

La bergère si belle,
Est une reine sans pareille. ...“

„Er drückte am besten aus, was ich empfinde!“

„Ich glaube, Du sprichst damit selbst das Urtheil! Um seiner persönlichen Vorsätze willen geliebt zu wer-

den, von denen beim Weibe Schönheit und Anmuth nun einmal die ersten besten bleiben, ist belegend: um des Reichthums willen, entwürdigend! Glaubst Du wirklich, ich sei so blind, nicht zu sehen, daß es Tausend schönere und bessere Frauen giebt? Warum geht man an ihnen fast vorüber? Rein — nicht fast! Die Schönheit wirkt auf den verfeinerten Geschmack nun einmal zu unmittelbar, um fast zu lassen. Aber der Wunsch nach Reichthum, die Sehnsucht nach Luxus ist größer als der stille Tribut, den die Bildung unwillkürlich der Schönheit und Anmuth spendet. Man entzieht ihr ihr mehr oder weniger, um das Streben dem modernen Höhen des Reichthums zu weihen ... Das ist eine Erfahrung, die man alle Tage macht —“

„Du bist hart, Dedwig!“

„Aber gewiß nicht ungerecht, 's ist einmal so der Lauf der Welt. Sieh, theure Lucie, auch ich empfinde einst ähnlich wie Du — vor ungefähr sieben Jahren, als ich aus der Pension zurückkehrte. Meine Unersahenheit und mein eigenes temperamentvolles Herz ließen mich alle Fuldigungen, mit denen man mich umgab, auf Rechnung meiner persönlichen Liebendwürdigkeit setzen. Unbestimmt schwamm ich im Strom, ohne zu ahnen, wo manche Angel im Stillen nach dem Goldfisch ausgeworfen war. War's ein Wunder, wenn er hängen blieb? Du kennst die Geschichte meiner letzten Ehe?“

„Nicht durch Dich selbst — und die Wahrheitsfornen aus der Specie herauszukehren, die der Wind im Leutegespräch umherwirbelt, ist nicht leicht. Auch unterließ ich es zu forschen. ...“

„Nun sie ist schnell erzählt. Ich machte die Bekanntschaft meines Vaters auf einem Ball der hante

financs. Er galt dafür, daß er darauf ausgehe, eine brillante Partie zu machen, denn er hatte kostbare Steckenpferde. Die Mienen und das jou hatten bereits einen Theil seines Vermögens aufgezehrt — zu einer Aenderung seines luxuriösen Lebens mochte er sich um keinen Preis entschließen, und so blieb ihm nichts, als wie gebräuchlich sich durch eine reiche Heirath zu arrangiren. Er war schon wie ein Kriegsgott, oblig und von den liebenswürdigsten Manieren und wählte mich, die Bürgerliche, Unbedeutende. Er nahm mein Geld und gab mir dafür seinen Namen. Ich aber war stolz, glücklich selig! ... Unsere Ehe dauerte kaum ein Jahr, ein Sturz mit dem Pferde machte meinem Leben ein Ende — noch bevor ich ganz zur Besinnung kam ...“

„Wer Dich so hört, würde meinen, Du seiest verbittert, und doch kenne ich Dein Herz! Als ich durch zufällige Empfindung in Dein Haus kam, ahnte ich nicht, daß ich in der Gebieterin die Fremdbin finden würde —“

„Es giebt keinen Zufall! Dein Eintritt in mein Haus, zu einer Zeit, als ich auch den Vater verloren hatte und mich einer freubloßen Einsamkeit anheim gegeben fühlte, war eine Fügung! ... Unsere innere Uebereinstimmung zu erkennen ward uns Beiden nicht schwer!“

„Stimmen wir wirklich so sehr überein?“ lachte Lucie voll kindlicher Schmelze. „Ich liebe die Welt und das Leben! Du hingegen —“

„Weil Du sie nicht auskennst!“ schnitt Dedwig eifrig die Rede ab.

„Mag sein — vorläufig lasse ich mir indessen

den Genuß nicht trüben. Es schwimmt sich immer besser mit dem Strome, als entgegen!“

„Apropos, was ich Dir sagen muß! Der Medicinalrath war vor einer Stunde hier und drängt auf eine baldige Kadereise. Wir werden uns in diesem Jahre wohl früher rüsten müssen. Hoffentlich ist Dir's nicht unlieb!“

„Behüte, Du weißt, ich liebe die Veränderung!“

„Sie wird kaum zu finden sein! Die Welt, besonders die sogenannte große Welt, sieht sich überall gleich. Dort wo hier: langweilige Bergmägden, ermüdender Genuß —“

„Du bist entsetzlich blaß! Und gegen Blässe hilft nur Zwetelei: Leib und Viebel! Vor dem ersten mögen Dich gütige Mütter bewahren, vor dem zweiten bewahrt Dich, fürchte ich, Deine Erfahrung und Lebensanschauung! ... Du bist einmal mißtrauisch geworden und siehst Welt und Verhältnisse gekürzt! Keine unbendbare kleine Person hat weniger den Vortheil, die Dinge im rechten Lichte zu sehen — ich wünschte wirklich, ich könnte Dir meine Augen leihen!“

„Dedwig war still geworden und schien bei sich zu überlegen. Sollte Lucie Recht haben? Sie war ebenso klug wie treu. Endlich sagte sie seufzend: „Ach ja, ich wünschte wohl, ich sähe noch einmal gleich Dich in die Welt hinein, vielleicht fände ich wirklich manches anders, wenigstens wär's unendlich beglückender als dieser Zustand der Abspannung und des Wirthtums! Dennoch fürchte ich, Du würdest schnell bekehrt werden, wenn Du an meiner Stelle ständest, liebe Lucie!“

Behörden hielten 100 Polizisten in Bereitschaft und die Truppen waren in den Kasernen conflagrant. Einer Anzahl von 40 Constablen gelang es indes, die Demonstration zu zerstreuen. Gestern Nachmittag fand auf dem Glasnevin-Friedhofe in Dublin das Beerdigungsbegängnis des am Sonnabend Abend ermordeten Constablers Cox unter massenhafter Beteiligung des Publicums Statt. Eine jede Polizeibehörde der Hauptstadt hatte 40 Mann entsandt, um dem ermordeten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Dublin, 29. November. (Tel.) Der Fenier Devine Poole ist unter der Anklage, den Polizeibeamten Cox ermordet zu haben, vor den Assisenrichtshof verwiesen und der verhaftete Ryan mangels Beweises freigelassen worden.

St. Petersburg, 26. November. In den Studentenunruhen schreibt man der „Polit. Corr.“: Es ist constatirt worden, daß die Studentenrevolte sowohl in St. Petersburg, als auch in Charkow und Kasan im Zusammenhange mit den anarchischen Bewegungen im Auslande gestanden haben und daß eine gegenseitige Fühlung besteht. Dadurch wird dann freilich die große Wichtigkeit, zu der man sich von Seite der Regierungswelt veranlaßt sah, erklärt. Wie es scheint, ist es seit der Leiter der anarchischen Bewegungen auf größere Demonstrationen als den Studententumult abgesehen worden; die Polizei hat aber diesmal rechtzeitig Wind von den Absichten der revolutionären Partei bekommen, und es ist ihr gelungen, gestern zweier ausländischer Agenten habhaft zu werden, welche unläuglich hier eingetroffen waren. Allem Anscheine nach waren diese Einsätze beauftragt, die Arbeiter-oderkämpfer in den Vorstädten aufzuwecken. Zur Verhütung der beabsichtigten Unordnungen und um jede Bewegung im Reime zu ersticken, wurden von den Autoritäten umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen und die einzelnen Regimenter in ihren Kasernen conflagrant. Die Namen der verhafteten Agenten sind Krause und Landau. Recht beunruhigende Privatnachrichten, die freilich noch der Bestätigung bedürfen, sind hier aus Charkow und Kasan eingetroffen. In Charkow sollen die Studententumulte einen etwas bedeutlichen Charakter angenommen haben. Es heißt, daß dieselben zufällig passirende Wagen in einigen Straßen ausgepannt und zum Baue von Barricaden verwendet wurden, sowie man auch behauptet, daß mehrere Personen verwundet oder gar getödtet worden seien. Ebenso soll es in Kasan erst kürzlich vorgefallen sein, als man höher glaubte. Der Rector der Universität Professor Jurkow wurde von den Studenten tödtlich angegriffen, und sämtliche Fensterheben im Universitätsgebäude fielen dem Grimme der Studierenden zum Opfer. (Der St. Petersburger Correspondent der „Post“ constatirt, daß auf den Universitäten, namentlich in Charkow und in Kiew, das jährliche Element außerordentlich zunimmt, und fügt hinzu: Solen einmal alle die jetzt studirenden Jünglinge soerweiteter Abkunft in den Staatsdienst treten, so würde die gänzliche Verwaltung nach und nach in ihre Hände kommen.)

St. Petersburg, 30. November. (Tel.) Der Reg.-Rat. schreibt: Der Conset der St. Petersburger Universität hat beschlossen, 46 Studenten, welche theils Anwärter der Unruhen vom 22. d. waren, theils an denselben die thätigsten Antheil genommen haben, unbedingt auszuschließen und nach ihrer Heimath zu senden und diejenigen an den Unruhen theilhaftig gewesen Studenten, deren Kellern in der Residenz leben, unter Polizeiaufsicht zu stellen, 23 weniger compromittirte Studenten werden nur zeitweilig ausgeschlossen und sollen nach Ablauf einer bestimmten Zeit wieder aufgenommen werden können, wenn sie Reue zeigen und sich gut geführt haben. 13 Personen, welchen der Besuch der Vorlesungen unentgeltlich gestattet war, ist der Besuch der Universität verboten worden. 16 Studenten wurde in Anbetracht ihrer früheren guten Führung der überstandene Arrest als Strafe angetheilt. Trotzdem unter einigen Studenten sich eine Fregung bemerkbar macht, ist die Ordnung auf der Universität bisher nicht wieder gestört worden. Die Universitätsbehörde sieht auf das Strengste auf Einhaltung der Ordnung. Jeder Besuch, Unordnungen herbeizuführen, soll sofort unterdrückt werden. Die Schuljungen werden zur strengsten Verantwortung gezogen. Die Vorlesungen werden ununterbrochen täglich fortgesetzt.

Konstantinopel, 28. November. Man telegraphirt der „R. fr. Pr.“: Mit Fuad Pascha zugleich wurden verhaftet: der Waiw von Tokschiba, ein General und ein Oberst der ischkerlesischen Dragoner, sowie

mehrere Offiziere der Pascha'sche, unmittelbar unter der Anklage, eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans und des Kriegsministers angesetzt zu haben. Die Untersuchungskommission, bestehend aus Mahmut Reddim Pascha, Djewed Pascha und Raghib Bey, hält ihre Sitzungen im Jildiy-Kiosk ab. Der Groß-rumne des Palastes, Bahram Aga, ist in Ungnade gefallen, weil er, als Chef der geheimen Polizei des Palastes, nicht zuerst das Complot entdeckt hatte, welches dem Sultan direct durch eine dem Palaste fernstehende Person verrathen worden war. Der allgemeine Eindruck von der Sache hier ist der, daß es sich um eine bloße Intrigue handelt und Niemand sich gegen den Sultan verstimmt. Es ist möglich, daß Fuad Pascha oder die anderen Beschuldigten unehrliche Aeußerungen gegen den Sultan haben fallen lassen; ein Weiteres in Betreff ihrer liegt gewiß nicht vor. Die eingeleitete Untersuchung wird übrigens bald den Grund oder Uagrand der erhobenen Beschuldigungen klarlegen. (Wie wir noch in einem Heft der Auflage der vorigen Nr. aus Konstantinopel vom 30. November melden konnten, ist die ausschließlich aus Ischkerlesien bestehende berittene kaiserliche Leibgarde verabschiedet worden; sämmtliche dazu gehörige Mannschaften wurden nach Trapezunt eingeschifft, von wo sie in ihre Heimath beordert werden sollen.)

Dresdener Nachrichten vom 1. December.

Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde (in Vertretung der hohen Protectorin, Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg. Höchstwichtige selbst zu erscheinen verhindert war) beehren gestern (Donnerstag) den für das hiesige Festalozjistik in Weinhold's Salen veranstalteten Verkaufsbazar mit höchstihrem Besuche und machten namhafte Einkäufe. Auch viele andere Käufer und Käuferinnen des Stuffs kauften reichlich von den überaus zahlreich eingegangenen Gegenständen, sowie von den in der Wäschendeschäftigungsanstalt gefertigten Strick- und Näharbeiten und von den durch die Stoffs-Inden geschnittenen Tuchstücken. Die Kammern der Zoologie, auf welche gestern Gewinne gefallen sind, werden im Infortentheil der morgenden Nummer d. Bl. veröffentlicht.

Laut dem Monatsberichte des statistischen Bureau's der Stadt Dresden* für den Monat September heiratheten in Dresden während desselben im Ganzen 169 Personen, nämlich 130 aus Dresden, 26 aus dem Königreiche, 11 sonst aus dem Reiche und 2 aus dem Auslande. Lebend geboren wurden im Berichtsmoate zusammen 672 Kinder (342 männliche und 330 weibliche), davon waren 267 männliche und 266 weibliche Kinder in, dagegen 75 männliche und 64 weibliche außer der Ehe geboren. Tödt geboren wurden 5 eheliche männliche, 6 dergleichen weibliche, 4 uneheliche männliche und 3 dergleichen weibliche Kinder, also zusammen 18. Gestorben sind im Ganzen 447 Personen, nämlich 233 Personen männlichen und 214 weiblichen Geschlechts. Was die Todesursachen anbelangt, so sind als solche zu bezeichnen: Krämpfe mit 74 Fällen (Kinder unter 1 Jahre), Lungenschwundstucht mit 58 Fällen (Personen vom 5. bis über das 60. Jahr), Diphtheritis, Reihpfortentzündungen und Bräune mit zusammen 40 Fällen (Kinder bis auf 15 Jahre), Brechdurchfall mit 29 Fällen (hauptsächlich Kinder bis zum 5. Jahre) Lebensschwäche der Kinder mit 27 Fällen (Kinder bis zu 5 Jahren), Gehirnkrankheiten mit 21 Fällen (hauptsächlich Kinder bis zu 5 Jahren), Lungentzündung mit 19 Fällen (hauptsächlich Kinder bis zu 5 und Personen über 55 Jahre), andere Krankheiten der Atmungsorgane mit 17 Fällen (hauptsächlich Leute über 50 Jahre), Darm-entzündung und Krebs mit je 16 Fällen (durch erstere Kinder bis zu 5, durch letztere Personen über 35 Jahre); an Gehirnschlag starben 14 Personen aus jeder Altersstufe, an Schlaglach 10 Kinder bis zu 10 Jahren. Der Rest entfällt mit geringen Ziffern auf die verschiedenen sonst auftretenden Krankheiten. Durch Unglücksfälle kamen 6, durch Selbstmord 5 Personen im September ums Leben. Unter Berücksichtigung der Erziehung der im 1. Lebensjahre verstorbenen Kinder ergibt sich folgendes Resultat, wobei der Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern nicht gemacht wird. Es starben bei Nahrung durch Mütter-milch 22, bei solcher durch Ammenmilch keine, bei solcher durch Thiermilch 64, bei solcher durch künstliche Nahrung 17, bei solcher durch gemischte Nahrung 28, bei sonstiger Nahrung endlich 35 Kinder unter 1 Jahre.

Beim hiesigen städtischen Leihhause wurden im Monat November d. J. 86342 R. auf 6569 deponirte Pfänder ausgeliehen und 91788 R. auf 7336 eingediehne Pfänder jurückgekauft.

Die Direction der rechtshainischen Eisenbahn zu Rbin hat sich infolge Unterbrechung der Strecke Weisel-Wenzeln durch Hochwasser gendigt geühen, das Eruchen hier zu richten, Billets nach England, Belgien, Holland via Weisel-Vogtei resp. Blijffingen bis auf Weiteres nicht mehr auszugeben, und ist deshalb der Verkauf derartiger Billets an den Billetkassen des böhmischen und Leipziger Bahnhofes sofort sistirt worden. Hierdurch geht den Reisenden vorläufig eine überaus schnelle und bequeme Verbindung nach London verloren, denn mit dem 4 Uhr 20 Min. früh vom Leipziger Bahnhofe abgehenden Courierzug konnte man London am andern Morgen bei einer Fahrtdauer von 27 St. 30 R. um 7 Uhr 58 Min. erreichen.

Reisende, welche den Weg nach St. Petersburg via Berlin einschlagen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die diesjährige Winterfahrplanperiode Courierzüge auf der Strecke Weisel-St. Petersburg nicht courfieren. Es werden daher durchgehende Courierzugsbillets an den Kasfen des hiesigen böhmischen und Leipziger Bahnhofes nicht verkauft, sondern nur combinirte Billets, welche aus Dresden bis Weisel und von Weisel nach St. Petersburg und ab Weisel bis St. Petersburg zu denjenigen combinirten Billets der 1. Klasse 84 R. 60 Pf. für die Strecke bis zur russischen Grenze, von hier bis St. Petersburg 31 Rubel 35 Kop., 11. Klasse 63 R. 20 Pf. und 23 Rubel 51 Kop. Die Billets gelten 10 Tage bei 25 kg Freigeputz für die ganze Reise, welche nach Belieben in Berlin, Königsberg und Danaburg unterbrochen werden kann. Je 2 Kinder unter 10 Jahren werden auf 1 Billel der betreffenden Wagenklasse befördert; ein Kind mit einem Erwachsenen in der 1. Wagenklasse auf 1 Billel 1. und 1 Billel 11. Klasse, in der 11. Klasse auf 1 Billel 1. Klasse. Kinder unter 2 Jahren sind auf dem Schooße der Angehörigen frei. Die beste Verbindung nach St. Petersburg findet Radmittags 5 Uhr 48 Min. vom böhmischen und 6 Uhr 20 Min. vom Leipziger Bahnhofe Statt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vermischtes.

* Aus Leifers vom 26. November wird den „Tiroler Stimmen“ geschrieben: Es ist sehr zu bedauern, daß man jene 14 Tage von der letzten Ueber-schwemmung bis zum 13. November fast unbenutzt vorübergehen ließ, denn erst mit diesem Tage wurde der Abbau des Eisgebirges in Leifers wieder in Angriff genommen. Jetzt aber wird auf allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Mehr als 300 Arbeiter sind beschäftigt. Zwei Brücken über die Etsch, wovon die eine schon vollendet ist, die andere bald vollendet sein wird, sind bestimmt, Materialien von jenemseitigen Ufer zur Einbruchsstelle herüberzuschaffen zu können. Die Deffnung des Durchbruches wird durch einen Borbau mit Pfählen geschlossen, wozu 3 Schlagwerke in Thätigkeit sind. Um den Abbau noch mehr zu beschleunigen, wurden auch die Nacharbeiten wieder aufgenommen. Doch die erste Nacharbeit schloß leider mit einem sehr bedauerlichen Unglücks-falle. Heute in der Früh brach nämlich das Gerüste eines Schlagwerkes, alle darauf befindlichen Arbeiter stürzten in die kalten Fluthen der Etsch und das Schlagwerk nach 4 Arbeiter worden vermisst, und da sie bisher noch nicht gefunden worden sind, haben sie sicher im Wasser den Tod gefunden. Die übrigen ertritten sich theils durch Schwimmen, theils durch Anknüpfen an das vorstehende Gerüst des Gerüsts, theils durch die allezeit bereitstehenden Schiffein; jedoch zwei sind verunmündet. Fernertriefend war der Kahlid zweier italienischer Arbeiter, welche nach dieser Katastrophe am äußersten Ende des Vorbaues standen und meinent hinabstürzten in die Wellen der Etsch, wo Jeder unter den theilweise hervorragenden Balken des Schlagwerkes und Gerüsts seinen verlorenen Bruder begraben wußte.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Nach Mittheilung aus Italien ist von der Präfector zu Messina für den 18. December d. J. eine Submission auf die Lieferung der für den Betrieb

des Trockentocks im Hafen von Messina erforderlichen Materialien, als Balken, Planen, Ketten, Eisenringe u. s. w. zum Lagerorte von 25067 Lire ausgeschrieben worden. Ueber die speciellen Bedingungen ist das Nähere an Ort und Stelle einzusehen.

Dresden, 1. December. Den Erwartungen der Actionäre auf eine erhebliche Steigerung des Aktienpreises im 1881/82er Ergebnisse der Actienbrauerei „Sambrinns“, so weit darüber bis jetzt zu vernehmen gewesen ist, durchaus nicht und scheint nur die Höhe eine gewisse Steigerung gehabt zu haben, wie sich aus dem im Laufe des vorjährigen Geschäftsjahres von 60 auf 80 bezogenen Actiencourse ersehen läßt. Der Reutortrag ist zwar von 66 238 R. im Vorjahre auf diesjährig 67 580 R. geblieben, doch ist hierbei der Uebertrag aus dem Vorjahre von 1041 R. inbegriffen. Daraus sind nun an Zinsen allein 28 673 R. für Hypotheken, Pensions- und Bankschulden abzuziehen, und sind nur 16 621 R. auf Abschreibungen verbleibend, während 10 284 R. auf Reparaturen entfallen. Die Verhältnisse belaufen sich 41314 R. aus dem Bierverkauf, 15 026 R. aus Brauereizulassen und 288 R. von der Bierhalle auf der letzten Roggenlese. Dem Vermögen nach gebort man in Berlin den Actienbesitzer bei der nächsten Generalversammlung auf Ausgabe von Prioritätsactien hinzuwirken, wodurch allerdings der Actiencourse noch weitere Erhöhe erfahren würde. An Dividen wurden ca. 2000 hl mehr vertheilt.

Die Creditbank für Industrie und Handel in Dresden hat infolge der Inbetriebnahme eines neuen und der Auherrberichtigung eines alten Schades im laufenden Geschäftsjahre bis jetzt einen Ueberschuß von 100 000 R. erzielt, und soll auch das laufende Geschäftsjahr wenig glänzend beendigt werden sein, so daß sich, ungeachtet der Schädigung nach, auf kaum mehr als ein 5 1/2 % Dividende, gegen vorjährig 4 1/2 %, rechnen lassen wird.

Im ersten Vierteljahre des laufenden Geschäftsjahres hat die Actiengesellschaft „Bauhammer“, vereinigte normals große Einlebenswerte nach Abzug aller Kosten und der auf diese Vertriebe berechneten Abschreibungen einen Ueberschuß von 68 000 R. erzielt, wozu auch das Meiste der Vertheilung ist.

Die 1882er Dividende der Actiengesellschaft böhmisch Brauhaus in Berlin wird nach den Ergebnissen in den ersten 11 Monaten der jetzigen Betriebsperiode in inter-estierten Kreisen auf 2 %, wie im Vorjahre geschätzt.

Die Verwaltungsgesellschaft des Juidau-Oberbau-bauers Steinbohlenbauvereins bezogen vom 16. Decem-ber ab auf jede Doppelactie Lit. A und B eine 1882er Abschlagsdividende von 25 R. gegen Rückgabe des Dividenden-scheines Nr. 24 zur Auszahlung.

Die Preiser Eisenbahnen und Maschinenbau-actiengesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Nettogewinn von 2 869 R. erzielt, wozu nach Abzug der Abschreibungen und sonstigen Abflüssen noch soviel übrig ist, um den Actiencourse eine Dividende von 9 % gewähren zu können. Der aus dem Actiencourse im Betrage von 49 119 R. erzielte Gewinn ist ohne Verwendung zu Extrachreibungen und zur Completion des Reservefonds.

Wegen des Baues der Aktienbank in Kitzbühel wurde um den Betrag von 2 410 000 R. in dem Bericht des Curators der Prag-Düger Eisenbahn zufolge mit der Bauunternehmung Schön und Wessely ein Präliminarvertrag abgeschlossen worden. Im Vorjahre schloß man den 1882er Betriebsbericht auf 760 000 R., dagegen für 1882 nach Ausbau der neuen Linie auf 1 100 000 R. in welchem letztem Falle für die Prioritätsactien ein Betrag von 140 000 R. vertheilt würde. Für die Folgezeit rechnet man auf eine volle 4 %ige Verzinsung der Prioritätsactien.

Der 1881/82er Geschäftsgewinn der Actienbrauerei zum Plauenischen Lager Keller befreit sich zum Betrage von 2 869 R. gegen vorjährig 114 695 R. und liegt es in der Abicht der Verwaltung, die ausgerechneten Abschreibungen, welche sich zwischen 2 und 26 Prozent der Bruttoerträge belaufen, die Vertheilung einer der vorjährigen gleichen Dividende von 4 % vorzuschlagen.

Die Generalversammlung der Wiener Maschinenbauactiengesellschaft „Union“ beschloß die Vertheilung einer Dividende von 3 1/2 % für das 1881/82er Geschäftsjahr.

Die letzte Generalversammlung der „Südost“, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb erklärte sich mit der Vertheilung einer 5 1/2 %igen Dividende auf die Actien Lit. A. für das abgelaufene Geschäftsjahr einverstanden.

Die Eisen- und Stahlwerke zu Oberrhein ge-währen 6 % Dividende auf die Prioritätsactien und 3 % auf die Stammactien pro 1881/82.

New-York, 30. November. (Tel.) Die Stahlwerke der Ludwigs-Eisen- und Kohlenwerke in Scanton in Pennsylvania haben auf unbestimmte Zeit geschlossen worden; mehr als 1000 Arbeiter sind infolge dessen ohne Beschäftigung.

Washington, 30. November. (Tel.) Nach einem officiellen Bericht des Schatzmeisters Fuller betragte die Einnahme dieses Jahres 463 Millionen Dollars oder 42 Millionen mehr, als im vergangenen Jahre, die Ausgaben 258 Millionen oder 3 Millionen weniger. Obligations wurden im Betrage von 166 Millionen zurückgekauft, von denen 60 Millionen zur Amortisation vermandt wurden.

Viterbo, vom Freiburger Stadt-, Land- und Bergtalenber ist der 239. Jahrgang auf das Jahr 1882 in der Verlagsbuchhandlung (Verlag) in Freiburg in altgermanischer Ausstattung zum Preise von 60 Pf. erschienen. Vertheile bietet neben reichhaltiger Unterhaltungslectüre auch viel Räthselwerthe.

Generalversammlungen.

11. December: Actienbrauerei zu Plauen, General-versammlung, Montag im Saale der Restaurations zur Centralhalle desh. Dr.: Stimmet, Raab.

Barnay u. Lehmann zu Dresden.* Derselbe empfiehlt Weichnachts Praesentien für die großen bursch und jungfräulichen und für die erwachsenen leut.*

Die Burdach'sche Hofbuchhandlung hat auch außerdem einen Weichnachtskatalog* herausgegeben. Er führt dem Publicum eine Fülle von Illustrationsproben zu, gerade wie der sehr umfang-reich nachfolgende „Illustrirte Weichnachtskatalog“, der die Bücher, Atlanten und Musikalien in dem Lager der F. Buchmann'schen Buchhandlung in Neustadt-Dresden empfiehlt.

Auch die Georg Lamme-Gilbert'sche Buch- und Kunsthandlung hat einen umfangreichen Weichnachtskatalog herausgegeben, ebenso die Höcker'sche und die Pierson'sche Buchhandlung.

Anthropologie. Unter dem Titel „Anthropologie der Juden“ hat ein Schüler des Prof. Sieida in Dorpat, Dr. Bernhard Weichmann, eine Inaugural-dissertation (Dorpat 1882) veröffentlicht, welche sehr werthvolles Material in höchst sorgfältiger und ein-gehender Weise verarbeitet. Dr. Sieida erwarb sich ein neues Verdienst, daß er wieder einen seiner Schüler nach der anthropologischen Seite hinwies, wo doch un-endlich mehr Neues zu erschließen ist, als auf vielfach ausgetretenen medicinischen und anatomischen Pfaden. Der Autor, welcher mit einer wohlthunenden Ruhe und echt wissenschaftlichen Objectivität an seine Arbeit her-angeht und dessen Namen wir unter den 100 ge-meinsten Juden selbst wiederfinden, giebt zunächst einen Ueberblick der noch ziemlich geringen anthropologischen Literatur über die Juden und stellt sich dabei auf den von Andere in dessen „Volkstunde der Juden“ ver-

tretenen Standpunkt; wir sehen ihn also die Unter-schiedlichkeit und Beharrlichkeit der Juden als be-sondere Rationalität vertreten, was allerdings im Wider-spruch mit mehreren jüdischen Autoren, z. B. Prof. Lazarus, steht, welcher die Anwendung der natur-wissenschaftlichen Methode auf die Juden noch bloß subjectivem Ermessen verweist. Manche profanischen Fragen (wie z. B. die größere Untauglichkeit der Juden zum Militärdienst) haben in dieser Schrift ihre Beantwor-tung; die vertheidigten Thesen Weichmann's (in Rus-land sind von allen Rationalitäten die Juden die physisch schwächsten. In körperlicher Hinsicht entwideln sich die Juden relativ am spätesten. Die Juden sind mit wenigen Ausnahmen brachycephal) zeigen, welche Resultate er aus seinen minutablen Untersuchungen ge-wann.

Genau 100 Juden aus den Ostprovinzen und B-rußland hat Weichmann unter ganz besonderen Schwierigkeiten gemessen, da diese Leute aus Ueber-glauben widerstreben und jüdische Frauen zu messen geradezu unmöglich war. Auch Weichmann nimmt so-wohl blonde als bräunliche Juden für Originaltypen, auch er findet die Juden kleiner und geringer im Brustumfang, als die verglichenen europäischen Völker und zeigt, daß die relative Kafterweite bei den Juden am geringsten ist. Ebenso bestätigt er das Vorhan-densein von zwei Typen, des spanischen und deutsch-polnischen, unter den Juden. Da im Ganzen noch sehr wenig Schädelmessungen von Juden vorliegen, so sind Weichmann's Messungen hier besonders willkom-men; verglichen wir sie mit dem bereits verarbeiteten Material, so können wir nun als ziemlich sicher an-nehmen, daß die Juden ein brachycephaler Stamm sind.

„Schwerlich — zuerst würdest Du hoffentlich die Bekörte sein!“ lachte Lucie ausgelassen. „Sollte, sollte es denn oder kein Mittel für unsern Zweck geben?“ überlegte sie laut. „Nein — unmöglich! Und vielleicht — doch!“ — Sie stockte unwillkürlich, wie erschrocken von der Kühnheit des eigenen Gedankens.

„Was meinst Du? Sprich!“ — „Es ist ein Penfionsstreich, der mir durch den Kopf schwirrt, eine Courderie, wie Mademoiselle Ritomoni sagen würde — ich wage nicht, sie auszusprechen.“

„Rede, ich bitte Dich.“ bot Hedwig neugierig ge-worben.

„Wie wär's — wenn wir einmal auf kurze Zeit die Rollen tauschen? frag Lucie zögernd.

„Der Gedanke ist genial! Wahrhaftig, ich möchte einmal sehen, was eigentlich an mir ist!“

„Du wärst nicht abgeneigt? Der Versuch schon ist, meine ich, ein Schritt zur Heilung. Aber wie wäre die Sache einzurichten?“

„Nichts leichter als das!“ sagte Hedwig elektrisirt.

„Wir wählen einen entfernteren Ort, und ich hoffe zuverlässlich, wir sind auf kurze Zeit vor Umdeckung sicher, zumal im Anfang der Saison. Die Domestiken lassen wir natürlich hier und nehmen uns die noth-wendige Bedienung dort. Was meinst Du?“

„Daß die Sache geht — weil sie gehen soll!“

„Gut, Du bist also auf vier Wochen die Baronin Hedwig, ich Lucie Werloff. Wann werden wir reisen können?“

„Es werden immerhin noch tausend Kleinigkeiten zu bedenken sein“, meinte die Freundin überlegen

und Hedwig's plötzlichen Eifer leicht abweisend. „Zu-erst die Toiletten! Man sagt, die Kleider werden an-sehentlich weiter sein — Professor Wisler wird trium-phieren. Ich fürchte, ich werde mir weniger gefallen!“ legte sie mit einem Blick in den Spiegel des Vou-voirs bedauernd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Weichnachtskataloge. Verschiedene Buch- und Verlagsbuchhandlungen, zunächst manche hiesige, haben auch in diesem Jahre wieder durch sehr reich und ele-gant ausgestattete Weichnachtskataloge und andere sinnig gedruckte Einladungen das Publicum auf die Affor-tirung ihres Lagers aufmerksam gemacht.

Ein in alldentscher Weise der früheren Buchdrucker-kunst auf Papier nach Art der früheren noch nicht vom Schwindel und Betrug zerjetzten Jahrhunderte gedruckte Einladung trägt die Ueberschrift: „Ein new Weich-nachtsbrief von R. v. Zahn und Emil Jochen, Buch-druckern zu Dresden. Gedruckt zu München in der Hofstatt des Literarischen Instituts von Max Gutler im Jahre des Heils 1882.“ Der Brief selbst ist gar späßhaft im steifen Deutsch und schweren Humor der Augsburger, Nürnberger oder Hildesheimer Truade geschrieben und findet mit Recht den Beifall vieler Personen, die sich in der Festzeit zu Käusern heran-bilden können.

Diesem Scherz der v. Zahn'schen Buchhandlung schließt sich in kürzerer Fassung, doch von dergleichen alldentschen Imitation ein ähnlicher „Offener Brief“ an. Er geht aus „Von dem königl. Sächsischen priv. Hoff-Buchladen des Herrn Burdach selbst igund

Weihnachtsmesse des Dresdner Kunstgewerbevereins

49 Pragerstrasse 49.

Die Eröffnung der Weihnachtsmesse findet Sonnabend den 2. December 11 Uhr Vormittags statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Folge der Bekanntmachung und Aufforderung des akademischen Rathes zur Eröffnung der Ausstellung des Dresdner Kunstgewerbevereins...

Bei der Preisvertheilung wurden die Stippen Nr. 21, mit dem Motto „E foule sans et E foule fertilitas“ und Nr. 22, mit dem Motto „Die ihr Heilen und Rühme demogen, o heilame Kumpfen“ ausgeschlossen...

Unter den übrigen Stippen wurde der Stippe Nr. 4 mit dem Motto „Qui si sana“ der vorläufige erste Preis im Betrage von 500 R., der Stippe Nr. 10 mit dem Motto „Stehhaltiger Casse“ der zweite Preis von 400 R., der Stippe Nr. 27 mit dem Motto „Vertrauen zur Kraft“ der dritte Preis von 300 R. zuerkannt...

Die Gewinner der ersten Preise sind: Herr Hermann Jung, Herr Oscar Baumann, Herr G. Sadik, Herr Carl Seulen, Herr Hermann Roch, Herr Carl Seulen Nachfolger, Herr Hermann Roch, Herr Carl Seulen Nachfolger, Herr Hermann Roch...

Die Gewinner der zweiten Preise sind: Herr Hermann Jung, Herr Oscar Baumann, Herr G. Sadik, Herr Carl Seulen, Herr Hermann Roch, Herr Carl Seulen Nachfolger, Herr Hermann Roch...

Die Gewinner der dritten Preise sind: Herr Hermann Jung, Herr Oscar Baumann, Herr G. Sadik, Herr Carl Seulen, Herr Hermann Roch, Herr Carl Seulen Nachfolger, Herr Hermann Roch...

Der akademische Rath.

Eisenbahnbau Mehlthener-Weida.

Zur Verdingung der Erd-, Fellen- und Schlagsarbeiten der Bahnlagerarbeiten für die Strecke von Station No. 278 - 317+72 und zwar:

- a) der Erd-, Fellen- und Schlagsarbeiten für den Bahnlager mit rund 7000 cbm,
- b) der dergl. für die Weisbaufahrten mit rund 10700 cbm,
- c) der Bahnlagerarbeiten mit rund 2500 cbm

Waffenbewegung wird hierdurch Concurrenz eröffnet. Die Angebote sind bis zum 8. December d. J. einzureichen...

zum 8. December d. J.

Der königliche Commissar für den Ausbau der Eisenbahn Mehlthener-Weida. Schreiner.

Pech-Verkauf.

Das im laufenden Jahre in den Forstbezirken Eibenstock und Auerbach anverkauft Fichtenholz an überhaupt 228 Stk. 55 Pfd. Kesselpoch und 29 „ 60 „ Weisepoch...

15. December a. C. Die Angebote sind bis zum 15. December a. C. einzureichen...

20. December a. C.

Die königlichen Oberforstmeisterereien und Forstrentämter zu Eibenstock und Auerbach, am 15. November 1882.

Rübn. P. v. Cotta. Wittengel. Schwenke.

Busch & Co.

Cigarren-en gros- & Import-Geschäft Dresden, Waisenhaus-Strasse 11 (Börsegebäude).

Specialität: direct importirte Havana-Cigarren, Holländische Cigarren.

EAU DE BOTOT

Einziges wirkliches von der medicinischen Academie in Paris empfohlenes Zahnreinigungswasser. BOTOT PULVER. Haupt-Niederlage: 229, rue St-Henri, PARIS.

Der Rattenfänger von Sameln. Illustrirt von Paul Thumann. Preis-Ausgabe: 1. Lieferung Preis 3 R. Vollständig in 7 Lieferungen.

Hermann Jung Marchand-Tailleur Kaufhaus I. Beste Ausführung zu ganz civilen Preisen.

Oscar Baumann, Frauenstraße 10. empfindet die größte Nothwendigkeit feinsten Taschentuch-Parfums, englische, deutsche und französische Toiletten-Seifen, recht kölnisches Wasser...

G. Sadik, Pragerstrasse 49.

Altarabische, persische und Daghestan-Teppiche. Teppiche. Stickereien auf Seide und Sammt. Portieren u. Tischdecken. Esel-, Kameel-Taschen u. s. w.

Alte Weihnachts-Ansstellung von Orientalischen Specialitäten.

G. Sadik, Pragerstrasse 49.

Carl Seulen Nachfolger, Weinhandlung und Weinstuben, Wallstrasse 16 (Porticus).

China, Thees. Import. Havanna-Cigarren. Commissions-Lager bei Max Thürmer, Dresden, Dürerstr. Nr. 9. zu Originalpreisen.

H. Nestlé's Kindermehl. Großes Ehren-Diplom. Goldene Medaille Paris 1878.

Goldene Medaille von verschiedenen großen Ausstellungen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Sollständiges Nahrungsmittel für Kinder im ersten Alter. Erfolge bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen. General-Depot: H. H. Faulcke, Engel-Platz, Leipzig.

C. A. Hollstein. Ingenieurbureau. Neuegasse 38.

Robert Braunes. Manteaux de Cour, Salon, Ballroben und Promenadencostüm. Original-Preise berechnet.

Bekanntmachung, die Aufnahme in das Kgl. Lehrerinnen-Seminar zu Dresden und in seine achtklassige Töchterchule betreffend. 13. Januar 1883.

17. Februar 1883. B. Dietrich, Seminardirector.

Alle Artikel für Küche u. Haushalt. Straßburger Pastetenpulver, Feinstes Provençeröl, Vanille-Pulver, Backmehl, Gelatine, Hausenblase, Zappa, Dattmehl, Soja, Engl. Senfmehl und Tafelsalz, Wechter Paprika, Gewürzsalze, Gewürzextract, Wecht Viehölz, Fleischextract, Condensirte Milch, Condensirte Suppen, Condensirte Milch, Wechter Wein, Cognac, Brac, Citronen-Essenz, Bitterschokolade, Mineralwasser, Rajoran, Salpeter, Gewürze aller Art.

Hermann Roch, Dresden, Altmarkt Nr. 10. Mälzerei-Verkauf.

Invalidendank für Sachsen. Bureau: Poststraße Nr. 20, I. in seinen Bestrebungen zum Nutzen unserer jugendlichen Invaliden zu fördern wünschend, ergeht hierdurch die ergebene Bitte, denselben zahlreiche schätzbare Beiträge für seine Annoucen-Expedition, die mit allen Zeitungen der Welt in geregeltem Verkehr steht, und daher Bestenleistungen aller Art zu Originalpreisen ohne Provision, Porto und sonstige Nebenkosten in hiesiger und auswärtiger Blätter prompt besorgt, gütlich zu ertheilen, sowie seinen kostenfreien Stellen-Nachweis für Militär-Invaliden, ein Effecten-Control-Bureau, einen Theaterbilletverkauf für die Königl. Hoftheater und das Hofopertheater und seine Collection der Königl. Sächs. Landeslotterie geneigt beizugeben zu wollen.

Therese von Bismarck, geb. Demian. Claus von Bismarck, Sec.-Rentmeister im Königl. Waisen-Regiment Nr. 10, zugleich im Namen aller Quartier-bildenden.

Gierza zwei Beilagen. Druck von G. O. Lohme in Dresden.

Wer etwas annoucen will, erigirt alle Mittheilungen, Briefe u. s. w. wenn er sich vertrauensvoll wendet an die Annoucen-Expedition von Hoesenstah & Vogler, Dresden.

21. Plenarsitzung des Reichstags.

Berlin, 30. November. (Post.) Der Präsident v. Bismarck eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 25 Min. mit folgender Ansprache:

Meine Herren, die lange Unterbrechung unserer Session macht es mit zum Bedauern, die heutige Sitzung, wie hierdurch geschieht, zu eröffnen mit einem collegialischen Gruß an die Herren Abgeordneten und mit der Bitte, daß Sie meine Geschäftsleitung auch fernhin nachsichtig beurtheilen wollen (Beifall).

Seit der letzten Sitzung am 16. Juni sind die Mitglieder des Hauses, Abg. Bergmann (XIV. Elb-Bothringen) und Jacobi (I. Rhein) mit Tode abgegangen. Das Haus ehrt ihr Andenken in der üblichen Weise.

Nach einem Schreiben des Reichstags sind der Staatssecretär im Reichschatzamt Burckard zum Bevollmächtigten, der Director im Reichschatzamt Kirchenborn zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt worden; die Bevollmächtigten Finanzminister Ritter, großherzoglich badischer Generaldirector der Staatseisenbahnen Völsch und der Reichsbankpräsident v. Bismarck sind aus dem Bundesrathe ausgeschieden.

An neuen Vorlagen sind eingegangen: 1) Uebersicht der Reichseinnahmen und Ausgaben pr. 1881/82; 2) Denkschrift über die Ausführung der bisher erlassenen Anleihegesetze; 3) die Rechnungen der Rasse der Oberrechnungskammer pro 1880/81; 4) die Reichshandelsverträge für 1883/84 und 1884/85 (Bewegung links); 5) Entwurf eines Anleihegesetzes für Zwecke des Reichsferres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Die Abgg. Ruppert, Frigen und Dr. Schlager legen ihr Ausschreiben aus der Generalordnungscommission an.

Die Abgg. v. Auloc (I. Opper) und v. Lepper-Laski (VII. Marienwerder) haben ihr Mandat niedergelegt; neu, respective wiedergewählt sind seit dem 16. Juni die Abgg. Fehle (XIV. Württemberg), Graf v. Freyburg-Landau (I. Niederbayern), Hempel (III. Bromberg), v. Colmar (I. Bromberg), Dr. Frhr. v. Dettling (III. Coblenz), Dr. Dienderfer (III. Niederbayern).

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des von dem Abg. Gernain, Goldenberg und Winterer eingebrachten, in zweiter Lesung am 16. Juni angenommenen Gesetzentwurfs, betreffend die Geschäftsprache im Landesausschusse für Elb-Bothringen, der folgenden Wortlaut hat:

Der § 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1881, betreffend die Geschäftsprache der Verhandlungen und die Geschäftsprache des Landesausschusses für Elb-Bothringen, wird in nachstehender Weise abgeändert:

„Die Mitglieder des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist das Besondere schriftlich anzugeben. Die letzteren müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein. Ausnahmsweise darf der Präsident solchen Mitgliedern, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, den Gebrauch der französischen Sprache gestatten.“

§ 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1881 lautet: „Die Mitglieder des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist das Besondere schriftlich anzugeben. Die letzteren müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein.“

Zunächst wird die Generaldiscussion eröffnet.

Abg. Frhr. v. Winterer: Ich werde mich bei der zweiten Lesung, auch heute auf das Beste gegen den Antrag aussprechen. Bisherige wird sich auch bei manchen anderen Mitgliedern des Hauses ein Wandel vollziehen haben, denn die Abstimmung der zweiten Lesung war getrennt von einer Ueberzeugung. Ich habe das Vorrecht der Elb-Bothringischen Abgeordneten für ein Gesetzentwurf gehalten, bei welchem sie wohl nur auf eine gewisse Sympathie unterliegen würden. Dieses Verfahren habe ich von ihnen durchaus nicht für unbillig. Die Reichsregierung hat dem Antrag gegenüber eine gewisse Reserve beobachtet; hätte man jedoch die große dabei vorhandene Elemente hervorgehoben, so wäre vielleicht schon damals anders geschildert worden. Das Gesetz ist erst kürzlich erlassen, noch gar nicht angewendet worden, und es ist durchaus kein Grund zu einer Abänderung vorhanden. Daraus möge man nicht auf eine Feindseligkeit gegen Elb-Bothringen bei mir schließen. Deutschland muß aber energisch und fest in seinen Provinzen auftreten. Ich habe dieses fröhliche Wort für nötig gehalten, es ist in erster Linie ein deutsches Wort! (Beifall rechtlich).

Abg. Winterer: Die Rede hat es versucht, unseren Antrag für einen hochpolitischen darzustellen, ebenso wie der Herr Redner. Ich vermute mich gegen diese Auffassung; der Antrag soll keine Demonstration sein; wir so beschriebenen Wünschen demonstrirt man nicht. Wir haben nicht gesagt, wir wollen die deutsche Sprache nicht, weil sie die deutsche ist, sondern weil sich dieser Sprache die meisten Mitglieder des Landesausschusses nicht bedienen können. Letztere werden jetzt mundtot gemacht und gewissermaßen von den Verhandlungen ausgeschlossen. Nur diesen wenigen Abgeordneten soll ja die französische Sprache gestattet sein. Es ist dies einfach eine Frage der Rechtmäßigkeit, der Billigkeit und der Gerechtigkeit. Trotzdem das Gesetz noch nicht in Kraft ist, hat es doch schon so viel böses Blut erregt, daß es durchaus schon vorher abgeändert werden muß. Die Bitte, daß der Präsident des Landesausschusses die durch unseren Antrag errichteten Beschlüsse mitzuteilen werde, ist billiger. Der Präsident selbst sehr gut, was ein Wort der Regierung zu bedeuten hat, und daß der Ausschuss gewissermaßen unter der Vormundschaft des Reichstages steht, wie dies bei 1000 Einwohnern, die nur französisch sprechen, gar keine Berechtigung haben und an den Verhandlungen nicht teilnehmen dürfen? Man will ein militärisches Regiment einführen, aber nicht ein parlamentarisches. (Beifall im Centrum.) Man hielt sich entgegen: Frankreich habe in Wiza und Savoyen ebenso gehandelt, wie hier die deutsche Regierung. Dort mußte der erste Redner auch eine französische Rede ablesen. Das war ja hier in Reichstag ebenso! So kann man in Savoyen und Wiza jeder Reichstag französisch sprechen und das französische Regiment von damals ist nicht mit unserer deutschen parlamentarischen Regierung zu vergleichen. Die deutsche Bund soll eine Frage, aber keine elterliche in Elb-Bothringen sein!

Staatssecretär v. Wittlicher: Die Stellung der Regierung war keine referierte oder laue. Der Bundesrat hat sich auch heute noch nicht über diesen Antrag geäußert, aber ich kann versichern, daß er ihn nicht zurückgekehrt geben wird. Ich würde die Abgeordneten aus Elb-Bothringen in die Zukunft verlassen, aber ich möchte hier im Hause vor einem Antrage stehen, der materiell unzulässig, formell nicht berechtigt ist und dem nationalen Interesse widerspricht. (Beifall rechtlich.) Auch die liberale Presse hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, wie erst kürzlich der „Berliner Tageblatt“ (Ost) in meine Herren, ich citire daselbst, damit man sieht, daß ich auch vom Gegner das Gute anerkenne. Das „Tageblatt“ sagte, daß zur Zeit der Antrag verfehlt sei, und daß es von wenig Respekt für den Gesetzgeber zeugen würde, wenn man schon jetzt Veränderungen träte. In der That ist das auch meine Meinung. (Auf laute Zustimmung.) Was würden Sie sagen, wenn die Regierung mit einem Beschlusse käme, ein

laun fertig gewordenen Gesetz schon wieder abzuändern? Neue Ereignisse, neue Erfordernisse, nicht Vergleichbar liegt vor; das Gesetz ist, daß das Gesetz nach der Bekämpfung des Boreneren beprimitivt auf die öffentliche Meinung Elb-Bothringens gewirkt haben soll. Auch hierfür hat er Belege nicht beibringt; nach den Informationen der Regierung ist das Groß der Bevölkerung mit dem Gesetz sehr zufrieden, und außerdem liegt die, daß von der Mehrheit der Elb-Bothringer das französische Idiom nicht verstanden wird. (Widerpruch bei den Elb-Bothringern.) 80,21 % gehören dem rein deutschen Sprachstamm an; 11,28 sprechen nur französisch, 8,51 sind in gemischten Idiomen einheimisch. Vier Fünftel der Bevölkerung würden also im Landesausschusse eine ihnen völlig fremde Sprache hören. Auch in Bothringen sind nur 28 % rein französisch, wie sollten also die deutschsprachigen Abgeordneten nicht für Bothringen stehen können? Auch das Personale ist charakteristisch, daß ein bisheriges Mitglied des Landesausschusses (ein Mandat infolge des Gesetzes vom 23. Mai 1881 niedergelegt hat, sich aber gleichzeitig um die Wahl zum Reichstagsabgeordneten im Kreise des verstorbenen Abg. Bergmann bemüht, und wenn gemäß im Reichstagsbesuch erben wird! Das französische ist ja auch jetzt im Landesausschusse nur gebildet; gibt man dem Antrage statt, so werden auch Mitglieder, wie der Abg. Winterer behauptet, die seien des Deutschen nicht so mächtig, um in ihm eine Rede zu halten. Außerdem ist der Begriff der Notwendigkeit, den der Antrag aufstellt, ein sehr schwankender. Ich verstehe die guten Absichten der Antragsteller nicht; die Wirkung des Antrages ist aber doch eine nicht unbedeutliche. Sie hat dem Abg. Winterer in französischen Wäutern bereits viel Lob und auch den Beifall eines Germanophoben eingebracht. Ohne Frage aber enthält der Antrag eine Stärkung der französischen Elemente und dazu wird die Regierung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers nicht die Hand bieten. (Beifall rechtlich.)

Abg. v. Hennig: Ich meine, daß unsere Abstimmung über den Antrag keine große praktische Tragweite haben wird; nach der Haltung der Regierung in Straßburg und den eben geäußerten Erklärungen hat der Antrag keine Aussicht auf Annahme als Gesetz. Reineswegs ist der Antrag so harmlos auszusprechen, wie der Abg. Winterer es getan hat, er hat doch große nationale Bedeutung, und ich hoffe, daß das Haus seinen früheren Beschluß nicht widerrufen wird. (Beifall.) Aus den Zahlen des Hrn. Staatssecretärs geht hervor, daß doch nur ein kleiner Bruchteil der elb-Bothringischen Bevölkerung der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Und wir mag es ja vornehmen, daß ein mächtiges Mitglied aus sprachlichen Gründen vom Ausschusse fern gehalten wird, daß ist aber kein Grund für eine Gesetzgebung, die nur die Verhältnisse im Großen, die maßgebenden Factoren berücksichtigen muß. In Schleswig-Holstein, wo das Verhältnis annähernd dasselbe ist, und in Posen, die Vertreter in den Landesausschüssen nur deutsch sprechen und das geschieht ohne Schwierigkeit. Die Germanen können ja in der französischen Landesausschüsse auch den Gebrauch ihrer Muttersprache verlangen. Was würde man gefast haben, wenn die Deutschen seiner Zeit von Frankreich daselbst verlangt hätten? (Sehr richtig!) Dort würde man nicht so objectiv und sachgemäß geantwortet haben, wie dies die deutsche Regierung thut. Wir wollen die Bestimmungen nicht so weit treiben, daß wir nur nach der Mehrheit der deutschen Bevölkerung verfahren. Unter der Kontrolle des Reichstages stehen die Verhandlungen des Ausschusses nicht. Die Herren, die hier deutsch und im Landesausschusse französisch sprechen, werden dies auch fernher thun. Der Präsident kann eine Prüfung doch nicht vornehmen. Wenn der Präsident einem Redner gegen dessen Willen die deutsche Sprache octroyiren wollte, so würde seine Stellung unbillig. Wir wollen die französische Sprache und Nationalität nicht mit Gewalt unterdrücken, wir wollen aber auch die Bestimmungen der Germanisierungs nicht. — Die Bewegung in Frankreich ist eine heftige, daß man fruchtlos sagen muß, die maßgebenden Elemente in Elb-Bothringen würden bei einem Antrage sich an jener Bewegung beteiligen zu Ungunsten des deutschen Reichs. Dann würden wir vielleicht noch einmal um Elb-Bothringen kämpfen müssen. Deshalb muß ich die Reichsregierung dagegen warnen, französische Nationalität, französische Sprache und französisches Wesen vorwärts zu stellen zu Ungunsten des Deutschen. (Beifall und Zischen.)

Abg. Dr. Winterer: Von allen Seiten in der Presse ist und bereits Schlimmes gedruckt für den Fall, daß wir unsern Standpunkt zweiter Lesung festhalten; man hat die Sache sogar so hingestellt, als ob es sich darum handelte, soll Elb-Bothringen wieder herausgehoben werden oder nicht? Wir wollen Elb-Bothringen keineswegs herausheben, sondern es schalten wie die übrigen Provinzen, aber wir wollen auch der berechtigten Wünsche der Bevölkerung entgegenkommen. Der Antrag Winterer konstruirt einen Uebergangszustand, der für die Sprachbilligkeit der Verhandlungen des Landesausschusses notwendig erscheint. Der Antrag ist in der That harmlos, obgleich Hr. v. Hennig ihn die Unmöglichkeit absperrt; nur ausnahmsweise soll in einzelnen Fällen der Präsident einem dem Zwecke ganz unangemessenen Gebrauch des französischen gestattet. Die aufgeregten französischen Redner beweisen für mich nichts; für mich genügt, daß die Bothringer das Deutsche nicht verstehen. Die Bothringer Bothringens werden damit einfach von der Betheiligung im Landesausschusse ausgeschlossen. Ich binne mir sollen nicht Unbilliges von den Bothringern verlangen; Trännen ist nicht deutsch! (Beifall rechtlich und im Centrum.)

Abg. Dr. v. Treitschke: Soweit seine parlamentarische Erfahrung reicht, sei es doch nicht vorgekommen, daß ein Gesetz geändert worden wäre, bevor es in Kraft getreten sei und eine Probe abgelegt hätte. Auch nicht ein einziger Roman sei aufgetreten, was ja nunmehr der Antragsteller spräche. Dagegen behaupte ich, den Reichstagen noch immer eine mächtige französische Partei, deren Auge nach Paris gerichtet ist und welche den Antrag Winterer keineswegs so harmlos aussehe, wie der Antragsteller und seine Freunde. Die Annahme würde den bisherigen Zustand für alle Zeiten conserviren; das französische würde dann wie aus dem Lande verschwinden. Auch im Interesse der künftigen Generation müßte der Antrag verworfen werden. Dese man den Gebrauch der französischen Sprache offen so nehme man den verbotenen Willen haben, ihren Einfluß in deutsche Schulen zu schälen und ihren deutsche Bildung abzugeben zu lassen. Die deutsche Regierung sei den Einwohnern mit der größten Gerechtigkeit und Gerechtigkeit entgegenzukommen, sie habe ihnen französische Gerichte, französische Schulen, französische Verwaltung gegeben, es sei aber nicht mehr an der Zeit, einer kleinen Provinz das Recht des Protestes gegen die Einführung der deutschen Sprache in den Landesausschusse zuzuerkennen. (Beifall rechtlich.)

Die Generaldiscussion wird geschlossen.

In der Specialdiscussion wendet sich

Abg. Baron von v. Bismarck (Elb-Bothringen) speziell gegen die Ausführungen des Abg. v. Hennig. Die Elb-Bothringer würden als Deutsche ihrer Klasse betrachtet. Der Landesausschusse habe ebenfalls einen wenig Ansehen, und man wolle man ihnen auch das Recht nach wegnehmen, die facultativen Gebrauch der französischen Sprache. Welche neuen Gründe gegen den Antrag habe er denn? v. Winterer habe vorgeschlagen? Man möge, um ein Urtheil zu haben, doch zuerst die Bundesverhältnisse kennen lernen; der Abg. v. Winterer habe keine dergleichen Gründe wenig, wie er (Hennig) die von Bismarck oder Oppenheim der ganze Landesausschusse habe sich für den Antrag Winterer ausgesprochen. Die Bevölkerung von Elb-Bothringens sei deshalb deutsch geblieben, weil die französische Regierung gezwungen gewesen sei, sich zu enthalten. Seit 100 Jahren nach der Annexion hätten die elb-Bothringer nicht gesprochen. Die Sprache beweise zwar nichts, es gäbe viele Einwohner, die nur französisch sprächen und doch gute Deutsche seien. Der Germanisierungsfortschritt ist langsame; seit 10 Jahren, weil man solche Verwaltungsmaßregeln angewandt (Hennig) Deutschland habe vorhanden, Elb-Bothringen zu erobern, wisse er nicht, daß die Sympathien des Volkes zu erwerben.

Abg. Hider: Ich will mit einem Wort meine Freunde gegen den Antrag stimmen. Die einzelnen Redner, welche die Ausführung des Gesetzes vom Mai 1881 mit sich bringen, seien eben nicht zu vermeiden. Eine rechtliche Folge würde die Annahme des Antrages ja doch nicht haben.

Abg. Sonnemann: Der Antrag Winterer ist nun und nicht als eine Frage von hochpolitischer Bedeutung, als eine

Frage des Deutschtums, sondern als eine Frage der Gerechtigkeit aufgeführt worden, die man dem französisch lebenden Bothringern widerfahren lassen müsse. Wir diesem Standpunkte habe ich auch heute noch; wir wollen der Minorität gerecht werden, von einer Bergamalisierung der Majorität des Landesausschusses ist keine Rede. Wir können wir verlangen, daß man ja in Elb-Bothringen die deutsche Nationalität nicht, wenn wir gegen unsere eigenen Landesgenossen nicht einmal gerecht zu sein vermögen? Jede Maßregel der Milderung und die Sympathien der reichsständigen Bevölkerung zu, während jede Maßregel der Härte sie und entfremdet, darum nehmen Sie den Antrag an. (Bravo links.)

Staatssecretär v. Wittlicher kommt mehrmals auf seine Ausführungen in der Generaldiscussion zurück, daß der Antrag, ein laun erlassenes Gesetz zu ändern, ein parlamentarisches Novum sei. In dem vorliegenden Falle lägen abgesehen keine Erläuterungen vor, während gerade die Erläuterungen auf dem Gebiete der Tabaksteuerung, der Postämter und der zweijährigen Budgets, die Reichsregierung zu der Ueberzeugung gebracht habe, daß hier geändert werden müsse.

Abg. Frhr. v. Wittlicher: Die Süddeutschen Nouten ist in die Gefühle der Wähler recht gut hineinkommen, da sie 1868 in derselben Lage gewesen seien (Hennig). Dennoch möchte man aber die bedeutend überwiegende Zahl der dortigen Deutschen berücksichtigen, die der Regierung in erster Linie zur Aufgabe machen, zu germanisieren: je schneller dies geschehe, desto schneller werde der Uebergang sich vollziehen und das sei notwendig im Interesse des Reiches. L'assimilation ist im Elb-Both nicht getrieben worden, aber Dohn und Spott hat die Regierung für ihre Maßregeln gemacht. Deshalb möge man den Antrag ablehnen.

Abg. v. Jagedewski: Die deutsche Nationalität habe bei sehr vielen treuen Eigenschaften auch die abführende und unangenehme, daß sie, wenn sie eine Nation unterjocht, alle nationale Eigenthümlichkeit in ihr unterdrückt. Hier, wo die Wohlthat des Reichs gar nicht in Frage komme, müßten die Vertreter einer erleuchteten Nation sich die Sympathien der Wähler durch Annahme des Antrages erwerben.

Auf Antrag der Abg. v. Kardorff, Dr. v. Treitschke und Gen. wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Das Resultat ist die Ablehnung des Antrages Gernain, Goldenberg, Winterer und Gen. mit 153 gegen 119 Stimmen. Für den Antrag stimmen das Centrum mit den Polen, Welsen und Elb-Bothringern, außerdem die beiden Dänen, die Volkspartei, die Socialdemokraten und vereinzelt Fortschrittler und Sectionisten.

Darauf wird die Vertagung der Sitzung beantragt und angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Schriftführers, Propositionen, Antrag Philipp v. Zuydam, betreffend die Endschädigung unschuldig Verurtheilter, Antrag Diebstahl auf Aufhebung sämtlicher Ausnahmegerichte.

Auf Anregung des Abg. Hider giebt der Präsident die Auskunft, daß entweder am Mittwoch, oder am Donnerstag die erste Lesung des Etats stattfinden wird. Schluß 4 1/2 Uhr.

Dresdner Nachrichten

vom 1. December.

Das Ergebnis der vorgestern stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ist folgendes: Es sind gewählt: von den Kandidaten: Kaufmann Schaaf, Postfach Adersmann, Hausbesorger A. D. Hoffstein, Hofmüllbäder Adam, Buchdruckereibesitzer Scheder, Rechtsanwält Dr. Höder, Bierkämmerer Fergich, Baderobermeister Hauswald, Rechtsanwält Schmidt, Bürgerkämmerer Schuricht, Kaufmann Wagner, Restaurateur Freund, Glasermeister Weglich, Büchsenfabrikant Riebe und Privatmann G. G. Kiedrich. Von den Nichtanwesenden: Kaufmann O. Fischer, Kaufmann A. O. Richter, Holzhändler Anders, Metallgänger Boden, Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze, Schuhmacher Feins, Kaufmann Böhmern, Badermeister Köhler, Dr. med. Schumann, Rechtsanwält Watzki, Kaufmann R. W. P. Thiel, Mechaniker Repl, Sattlermeister Klingner und Kaufmann Benck. In der stattgefundenen Wahl erhielten die einzelnen Candidaten die folgende Anzahl von Stimmen. Von den Anwesenden: Kaufmann Schaaf 5284, Hofrath Adersmann 5185, Hofmüllbäder Adam 3793, gepr. Civilingenieur Hoffstein 3723, Buchdruckereibesitzer Scheder 3436, Rechtsanwält Dr. jur. Höder 3377, Bierkämmerer Fergich 3342, Badermeister Hauswald 3300, Privatmann Kiedrich 3296, Bürgerkämmerer Schuricht 3295, Kaufmann Wagner 3294, Rechtsanwält Schmidt 3061, Localrichter Freund 2762, Büchsenfabrikant Riebe 2586, Glasermeister Weglich 2298. Nächstem erhielten als eventuellen Erfolg die meisten Stimmen: Kaufmann Engert 2131, Klempner Lürde 2073, Fleischermeister Janz 2061, Bierkämmerer Fergich 2025, Hofrath Wiedner 2014. Von den Nichtanwesenden: Kaufmann Fischer 5142, Kaufmann Hofmeister Richter 4038, Dr. med. Schumann 3733, Holzhändler Anders 3692, Generalstaatsanwalt Dr. jur. v. Schwarze 3592, Metallgänger Boden 3500, Schuhmacher und Wagnerebändler Feins 3420, Kaufmann Gustav Böhmern 3341, Badermeister Köhler 3240, Kaufmann Hofmeister Thiel 3160, Rechtsanwält Watzki 2952, Mechaniker Repl 2564, Sattlermeister und Fabrikant Klingner 2142, Kaufmann Benck 2132. Außerdem erhielten, ebenfalls als event. Erfolg, die meisten Stimmen: Pastor Dr. Sulze 2077, Verw.-Inspector Heynold 2058, Kaufmann Wenzner 2053, Privatbuchhalter Schmidt 2045, Kaufmann Hertel 2008.

In der Rathhauskirche in Friedrichstadt wird von nächstem Sonnabend, als am 1. Advent des Jahres, Abends 6 Uhr ab, außer der bereits eingeführten Abendcommunion am Gründonnerstage, Abendmahls-gottesdienst abgehalten werden.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 1. December. Im Winterhalbjahre 1882/83 beträgt die Zahl der immatriculirten Studenten an der Universität Leipzig 3314, die der nicht immatriculirten Zuhörer 85. Von den Studirenden gehören 236 Sachsen und 368 Reichsachsen der theologischen, 243 Sachsen und 539 Reichsachsen der juristischen, 254 Sachsen und 369 Reichsachsen der medicinischen, endlich 584 Sachsen und 721 Reichsachsen der philosophischen Facultät an.

Leipzig, 30. November. (Z. Tgl.) Der an Stelle des verstorbenen Polizeidirectors Richter zum Polizeidirector in Leipzig ernannte Staatsanwalt Carl Wilhelm Eduard Richard Brechtneider

in Chemnitz war vor seiner Beförderung zum Assessor als Referendar bei dem damaligen Königl. Gerichtsamt Augustsburg angestellt. Seine Beförderung zum Assessor zum Staatsanwalt in Chemnitz erfolgte im Jahre 1879; gleichzeitig wurden ihm die amtswaltenden Funktionen beim Königl. Amtsgerichte Chemnitz übertragen.

Leipzig, 30. November. (Z. Tgl.) Ein großes Comité für Gründung eines Leipziger Kirchenbau- und Pfarrfonds ist in der Bildung begriffen. Bei der letzten Zusammenkunft der „christlich-conservativen Gesellschaft“, welche seit dem vorigen Winter besteht, im gegenwärtigen erst in die Öffentlichkeit getreten ist, wurde darüber von Prof. Kunze Mittheilung gemacht und auf Anregung desselben wurde eine Zeichnung von Beiträgen veranstaltet, welche ca. 2200 M. ergeben hat und als der Grundstock des Leipziger Kirchenbaufonds zu betrachten sein wird.

Chemnitz, 30. November. (Chemn. Tgl.) Zu der gestrigen Mittheilung über das am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr im Waggonhauptegebäude des Westflattersbahnhofes der Königl. sächsischen Staatsbahn ausgebrochene große Schadenfeuer sind wir heute in der Lage, noch einige nicht uninteressante Details zu berichten: In dem niedergebrannten Waggon waren eine große Anzahl Fabrikstücke, Teppiche, Plüsch, Tapetenstoffe, Ueberzugstoffe, Hochwaare, Seegras, Leder, eine Lomby Feilen, sehr große Quantitäten Kupferrohr, eine Anzahl sonstiger Metalle, Wachsstücke und gewaschene Leinwand, sowie Folge aufgeschichteter, welche Stoffe und Gegenstände natürlich alle mit zu Grunde gegangen sind. Der Thatsache, daß es dem energischen Eingreifen der Feuerwehren gelungen ist, die angrenzenden Bureau zu halten, ist es zu danken, daß in diesen Räumen schon heute früh die durch den Brandfall hervorgerufene Unordnung wieder beseitigt und die Thätigkeit seitens der Beamten wieder aufgenommen werden konnte. Bis zur Ankunft der Dampfpröbe der sächsischen Maschinenfabrik (vorm. Rich. Hartmann) wurde mit 14 Strahlen auf das Feuer eingewirkt. Die Dampfpröbe übernahm bis 4 1/2 Uhr früh das Ablösen und wurde ihr das Wasser durch Tender, welche auf dem Hauptbahnhofe gefüllt worden waren, zugeführt. Diese Wasserzuführung mußte übrigens bis heute früh in die 10. Stunde stattfinden, zu welcher Zeit auch die letzte Abtheilung der Feuerwehre, mit ihr Branddirector Weigand noch 12 fähiger Thätigkeit den Brandplatz erst verlief. Wie intensiv übrigens die Hitze am Brandplatze gewesen sein mag, beweist ein am vorgelegtes Stück Glas, welches von den Fensterläden zwischen dem niedergebrannten und dem getreteten Object herflammt und zu einem vielfach verflungenen Annel zusammengeschmolzen ist. Leider ist das Schadenfeuer nicht ohne einige Verletzungen von Personen abgelaufen. So wurde beim Rückziehen der Tender, welches erfolgte, nachdem diese geleert waren, ein lediger Feuerwehmann, namens Müller, der 4. Compagnie der freiwilligen Feuerwehre angehört, da er auf dem inzwischen entstandenen Glatteis ausrutschte, durch einen der Tender am Fuße schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus transportirt werden. Einige nicht unbedeutende Verletzungen sind auch bei den auf dem Westflattersbahnhofe beschäftigten und an der Rettung und Beseitigung mitbetheiligten Arbeitern zu verzeichnen. Ferner ist bei dem Anrücken der freiwilligen Corps nach dem Brandplatze einer Frau über einen Fuß gehoben worden. Dieser Unfall ist lediglich der auch hier leider nur zu sehr am sich greifenden Unfälle zuzuschreiben, daß selbst Frauen und Kinder nach dem Brandplatze drängen, nur um ihre Schaulust zu befriedigen. Es kann nicht energisch genug davor gewarnt werden, denn von einer Unterstützung solcher Berunglückter, die, wie gestern Abend jene Frau, am Brandplatze nichts zu thun haben, kann natürlich keine Rede sein. — Anlässlich des Schadenfeuers am Westflattersbahnhof ist bereits heute früh mit dem Coureuzug der Finanzrath Nowotny von Dresden hier eingetroffen.

Johann, 30. November. (Bischof. Wchl.) Der Rbrder Kiesel von hier, welcher am 20. September seine Frau und 3 Kinder ermordet hat, ist für irrjähig befunden worden und soll vorläufig auf 1 Jahr in der Irrenanstalt Sonnenstein untergebracht werden.

Sayda, 29. November. (Anz. u. Tgl. f. Sayda.) Die Ursache des am 25. d. in Reuthausen stattgefundenen Brandunglücks ist durch den dortselbst stationirten Gendarm ermittelt worden. Der 6jährige Sohn des Brandcalamitätsen, des Wirthschaftsbesizers Schneider, hat das Feuer mittelst Streichhölzchens vorsätzlich angezündet, wie es scheint, um einmal ein Feuer in der Nähe anzuschauen.

Plauen i. S., 30. November. (Vogl. Anz.) Wie unangebracht es mitunter ist, Bettlern eine Gabe zu verabreichen, beweist wiederum folgender Fall. Am Dienstag Nachmittag erhielt ein Bettler in einem Hause am Anteberge ein großes Stück Brod. Anstatt sich aber zu bedanken, warf derselbe murrend das Brod angeht der Frau, welche es ihm gegeben, auf die Treppe. Ein Pfennig zu Schnaps wäre ihm jedenfalls lieber gewesen. Dieses Vorkommniß giebt Veranlassung, wiederholt darauf zu bitten, dem hier bestehenden „Berein gegen Bettel“ beizutreten, Einzelgaben an Bettler aber nicht mehr zu verabreichen.

Stolpen, 30. November. (Anz. f. Königsstein.) In der Correctionsanstalt zu Dohnstein b. St. ist seit ca. 2 Monaten ein des Raubmordes verdächtiger Mensch untergebracht, wie ein solcher bisher unter den Verbrochenen selten seltener vorgekommen sein dürfte. Seiten der l. l. österreichischen Staatsanwaltschaft zu Leoben in Obersteiermark wurde nämlich unter dem 2. December 1879 in dem „Wendarmere-Blatte“ mitgetheilt, daß an einem gewissen Peterbauer in Fusch (Steiermark) ein Raubmord verübt worden sei und der Raubmörder wahrscheinlich 4000 Gulden d. W. mit fortgebracht habe. Als dieses Raubmordes verdächtig wird ein Mensch bezeichnet, welcher flüchtig geworden ist und unter verschiedenen Namen aufzutreten pflegt, auch die nöthigen Legitimationspapiere besitzt. Hiernach soll derselbe entweder Johann Brandl oder Paul Hofreiter vulgo Spinderpaul heißen. In diesem

Dresdner Börse, 1. December 1882.

Main table of stock market data with columns for stock names, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Staatspapiere u. Bonds', 'Börsennotirungen', 'Deutsche Reichsbank', 'Preussische Staatsbank', 'Sächsische Bank', 'Bayerische Bank', 'Königl. Preuss. Bank', 'Königl. Sächs. Bank', 'Königl. Bayer. Bank', 'Königl. Württ. Bank', 'Königl. Hannov. Bank', 'Königl. Preuss. Bank', 'Königl. Sächs. Bank', 'Königl. Bayer. Bank', 'Königl. Württ. Bank', 'Königl. Hannov. Bank'.

Dresdner Börse, vom 1. December. Bei der großen Reichthumsbildung, welche die Börse nach dem letzten Lager... Berlin, 1. December. (Private-Teile des Dresdner Journals.) Der schon am gestrigen Abend... die Umstände waren jedoch sehr unbedeutend. Schluss ziemlich fest.

Deutsche Aktien - Nachrichten.

Table with columns for company names (e.g., Bayer, Siemens, Deutsche Bank) and their respective stock prices. Includes sub-sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Kreditbank', and 'Deutsche Handelsbank'.

Table with columns for company names (e.g., Deutsche Bank, Dresdener Bank, Commerzbank) and their respective stock prices. Includes sub-sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Kreditbank', and 'Deutsche Handelsbank'.

Table with columns for company names (e.g., Deutsche Bank, Dresdener Bank, Commerzbank) and their respective stock prices. Includes sub-sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Kreditbank', and 'Deutsche Handelsbank'.

Table with columns for company names (e.g., Deutsche Bank, Dresdener Bank, Commerzbank) and their respective stock prices. Includes sub-sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Kreditbank', and 'Deutsche Handelsbank'.

Table with columns for company names (e.g., Deutsche Bank, Dresdener Bank, Commerzbank) and their respective stock prices. Includes sub-sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Kreditbank', and 'Deutsche Handelsbank'.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or advertisements related to the financial market.